



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

475 (15.10.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265128)

Faustfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Faustfreisbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM), Ausgabe B 10mal (1,70 RM) und 50 Mal (2,20 RM). Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch Adressänderung, bezogen auf den Namen der Zeitung, ist kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unvollständige Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Zeile 10 Pf. Die 6spaltige Zeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Mannheim P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strömberg. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Faustfreisbanner Nordwestbadens 4900. Verlagort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 475
Ausgabe B / Nr. 255

Mannheim, 15. Oktober 1934

Die Partei ist die Quelle neuer Kraft

Der großartige Gauparteitag Köln-Aachen ein flammendes Bekenntnis zu Führer und Volk / Dr. Ley und Dr. Goebbels sprechen über das Programm des weiteren Aufbaues!

Köln, 14. Okt. Am Samstag und Sonntag fand in Köln der große Parteitag des Gaues Köln-Aachen statt. Der Verlauf brachte neben einem großen Aufmarsch von 75 000 Hitlerjugenden und Jungvolk und 25 000 Mädels großartige Kundgebungen, bei denen außer dem Reichsleiter Alfred Rosenberg der Führer der DAF, Dr. Ley, und Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort nahmen.

Der Stabsleiter der PO. Dr. Ley,

führte unter anderem aus:
Unsere Bewegung ist die Gemeinschaft der Treuen. Wir waren alle einfache Menschen, keiner von uns hatte einen Namen. Aus allen Schichten kamen wir, Arbeiter, Bauern, Studenten, Führer, Handwerker, wir fanden uns zusammen. Wir hatten kein großes Programm, das wir Punkt für Punkt abrollen lassen konnten. Ja, wir hatten jahrelang den Führer noch nicht gesehen und kämpften im Glauben an diesen Mann, weil uns eine innere Stimme zu ihm hintrieb. Wir haben damals vielleicht geglaubt, wir wären freiwillig gekommen. Aber schon kurze Zeit später, nachdem wir einige Jahre diesen Kampf führten, mußten wir beobachten, daß wir nicht wieder zurück konnten, daß über uns ein ehernes und eisernes Ruch stand.
So ging es all den alten SA-Männern und den Kameraden von der PO. Wir haben oft gefragt: Wann wird es ein Ende haben? Niemand konnte uns darauf eine Antwort geben, niemand wußte es. Der Führer sagte: „Es kann kurz sein, es kann lange dauern, ob wir es erleben, weiß ich nicht; aber eines ist gewiß: Wir werden siegen.“
Dieser unbändige Glaube war es, der uns befeuerte, und Treue war es, die uns zusammenschloß.
Wir kamen als Soldaten, hatten soldatisches Empfinden und folgten dem Soldaten, weil wir in ihm alle Tugenden sahen, die ein Soldat haben muß: Treue, Kameradschaft und Glauben. Wie will ein Soldat kämpfen, wenn er keinen Glauben hat? Wenn nur der Verstand ihn regieren würde, wie würde er alle die Strapazen, die im Schützengraben zu überwinden sind, aushalten können, wenn er errechnen wollte, was seine Taten wert sind? Viele sagen: Früher war es schöner als heute. Aber, meine Parteigenossen, das ist nicht wahr! Das wäre genau so, als wenn der Soldat sagen wollte: Im Kriege war es schöner als heute, schöner deshalb, weil wir die Kameradschaft liebten, und schöner, weil wir eine Treuegemeinschaft waren. Es war doch so, daß jeder wußte, was der Einzelne wert war. In unserer Gemeinschaft konnte keiner mehr erscheinen als er war, weil er tatsächlich beweisen mußte, was er konnte und was er zu opfern bereit war.
Heute ist es Hunderttausende, die den Kampf nicht mehr fühlen und deshalb glauben, er sei nicht da. Es ist deshalb notwendig, daß wir immer wieder die alten Kämpfer zusammenholen, daß wir ihnen immer erneut klar machen, daß der Kampf weitergehen muß.
Wir müssen immer wieder das Symbol des Opfers und des Kampfes herausstellen. All das Ringen,
der ganze Aufbau von heute bedeutet ja nichts anderes als Kampf.
Es ist heute schöner als damals. Heute dürfen wir schöpferisch wirken und schaffen. Geduld, der Einzelne meint, er habe keinen Anteil daran. Gerade deshalb, weil uns mancher fragt: Wozu

bin ich denn nun da?, ist es notwendig, immer wieder zu erklären, daß wir zusammenkommen müssen.

Es darf unter uns keinen Unterschied geben und wir müssen genau dieselbe Gemeinschaft bleiben, wie sie war.

Damals hatten wir auch keine Rangabzeichen. Heute sind sie notwendig, weil eine große Organisation sie verlangt. Aber innerlich müssen wir Kameraden bleiben. Wir müssen das in unserem Wesen zum Ausdruck bringen.
Jede Revolution hat zwei große Gefahren. Die eine ist die, daß sie in einen Kausalzustand verfällt und zuletzt in einen Blutausch ausartet, die andere die, daß sie im Puritanerium Ausdruck findet.

Ich glaube heute bereits sagen zu können, daß einst die Geschichte vermerken wird, daß

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels

das Wort. Auch ihm brandete eine Welle stürmischer Begeisterung entgegen, als er aus Mikrophon trat.

Das Wort Roellers von den Brüdern: „Wir mühten den Krieg verlieren, um die Revolution zu gewinnen“ war es, an das anknüpfend Dr. Goebbels zunächst Deutschlands Schicksalweg seit dem Weltkrieg in allen seinen Phasen noch einmal in drastischer Deutlichkeit kennzeichnete.

Hätten wir den Krieg gewonnen, dann wären wir vielleicht nicht so tief an die Wurzel unseres Volkstums wieder vorgegriffen. Erst die allgemeine große Not hat uns die Urquelle unserer Kraft wiederfinden lassen. Die Zustände in zahlreichen anderen Ländern der Welt mit ihren Unruhen, Streiks, Revolutionen, Attentaten und dergl. sah Dr. Goebbels in Gegensatz zu der Ruhe und Ordnung, die heute in Deutschland herrscht und die allein eine Wiedergeburt

des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft ermöglicht.
„Der Erfolg gibt Recht“ — und deshalb haben wir Recht, weil wir Erfolg haben. Denen aber, die längst vergessen haben, welche Zustände noch vor zwei Jahren in Deutschland herrschten, denen das Gespinnst des Bolschewismus heute nur noch eine Erinnerung an ferne Zeiten ist, und die heute plötzlich sich zur Kritik berufen fühlen, sagte er: Wir haben es jedenfalls nicht vergessen, daß Deutschland einmal am Rande des Abgrundes gestanden hat, und wir wollen, daß das deutsche Volk nicht vergißt, daß wir das Land vom Abgrund zurückgerissen haben.
Unser Werk zu werten hat nur der das Recht, der selbst daran mitgearbeitet hat.“
Wenn wir allein die Kraft hatten, Ordnung zu schaffen, dann haben wir auch allein die Kraft, Ordnung zu erhalten. Im übrigen

Wir bleiben uns selbst treu.
Anschließend nahm

das Größte an Adolf Hitler war, daß er seine Gefolgschaft zwischen diesen Gefahren hindurchführte, und daß er sie trotz der größten Umwälzungen unverfälscht in die Gegenwart übergebracht hat. Wir können heute sagen, daß diese Gefahren vorbei sind. Die Bewegung muß hart sein und der Führer muß hart sein. Wenn er von Selbstdisziplin spricht, so ist das kein Moralpredigen, sondern ein Erkennen, daß er die Bewegung seiner Männer davor bewahren muß, daß sie letzten Endes in einen Kausal verfallen und die Dinge nicht mehr sehen, wie sie sind. Die Gefahr ist vorbei, denn den Höhepunkt haben wir am 30. Juni erlebt. Und ebenso glaube ich, daß die Gefahr, daß wir Röncke und Kisten werden, vorbei ist.

Wir bleiben uns selbst treu.
Anschließend nahm

Fehler zu machen ist das souveränste Vorrecht aller Menschen, die überhaupt etwas tun. Nur diejenigen, die gar nichts tun, können auch keine Fehler machen.

Wenn heute Ueberflüge meinten, wir hätten jetzt wenig Devisen und Rohstoffvorräte und es sei schwer, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen, dann müssen wir sagen:
Wir haben wenig Devisen und Rohstoffe, weil du dich nicht beizeiten gewehrt hast gegen die Regierungen, die Deutschland in diese aberwitzige Verschuldung hineinstürzten.

Da unten jetzt die Emigranten: es wird ein scharfer Winter kommen, und in diesem Winter wird das nationalsozialistische Regime zusammenbrechen. Möglich, daß ein scharfer Winter kommt, aber

unmöglich, daß wir vor diesem Winter kapitulieren!

Dr. Goebbels sprach dann über die Bedeutung der Partei: „Die Partei muß innerhalb des Staates sozusagen der ruhende Pol in der Erscheinungen flucht sein. Die Partei ist die Quelle neuer Kraft.“
Die Partei ist nicht für ein paar Tage oder Jahrzehnte gegründet, sondern sie ist gegründet worden, um Deutschland für einige Jahrhunderte in Form zu bringen und ihm die Kraft zu geben, sich unter den anderen Völkern zu behaupten, sein nationales Leben zu verteidigen und seine nationalen Grenzen zu schützen, denn diese Partei trägt ja den Staat.
Wir haben den Staat erobert, wir durchtränken ihn mit unserem Geist, und er ruht auf den starken Schultern der Partei. Sie muß ihre besten Männer in den Staat hineinschicken, damit sie auch im Staate für die Durchsetzung des Volkes mit nationalsozialistischem Geist sorgen. Der Nationalsozialismus hat ganz bestimmte sittliche und moralische Gesetze. Ungeschrieben zwar, aber dafür um so lebendiger und wirksamer aufgestellt, denen wir nachfolgen müssen.
Wir müssen den anderen Vorbild sein.
Das Volk wird uns nur die Liebe entgegenbringen, die wir ihm geben. Wir können gewiß nicht alles in die Hand nehmen, aber es gibt doch manch eine Not, die für den, der davon betroffen ist, ungeheuer groß und oft mit geringster Mühe von uns zu beheben ist. Jeder Parteigenosse sieht in seinem Wirkungsbereich solche Fälle, und

es darf ihm nie zuviel sein, zu helfen

Unglück, das wir selbst kennen lernen, beiseitigen wir, und Ungerechtigkeit, die an

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag gekündigt

Berlin, 14. Okt. Der deutsche Botschafter in Washington hat am Samstag der Regierung der Vereinigten Staaten gemäß Art. XXXI Abs. 2 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages vom 8. Dezember 1923 mitgeteilt, daß die deutsche Regierung beabsichtigt, eine Aenderung der Bestimmungen des Artikels VII des genannten Vertrages herbeizuführen. Auf Grund dieser Mitteilung endigt der am 14. Oktober 1923 in Kraft getretene Vertrag gemäß seinem Art. XXXI mit dem 13. Oktober 1935.

Hierzu erfahren wir: Die deutsche Regierung hat sich zu der Kündigung des Vertrages entschlossen, weil ohne eine Wahrnehmung des Termins des 13. Oktober der Vertrag noch zwei weitere Jahre gelaufen wäre. Insofern trägt die Kündigung vor allem vorsorglichen Charakter. Von deutscher Seite ist wiederholt betont worden, daß der deutsch-amerikanische Güteraustausch im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet werden muß. Insbesondere sind die von der Reichsregierung als revisionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Art. VII in gewissen Teilen durch die in den letzten Jahren eingetretene Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Auf der anderen Seite ergibt sich aus der von der Reichsregierung gewählten Form der Kündigung, daß man auf deutscher Seite den Vertrag als ganzes aufrechterhalten und nur gewisse Einzelbestimmungen der veränderten Entwicklung anpassen will.

Der deutsche Botschafter hat gleichzeitig der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die deutsche Regierung, wie dies der Regierung der Vereinigten Staaten bereits wiederholt erklärt worden ist, zu Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen jederzeit bereit ist.

film
Kowa
Chlod
v. Ueicky
Herz!
Wohel
M

st.
en müssen.

angierung

Theater
helm

Nationaltheaters
4. Oktober 1934
Miete A. Nr. 2
— 1. Abend
Anzeiger

ngtin
in drei Akten von
Wagner
Ende 22. Uhr

bit gibt,
gibt Brot

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 15. Oktober 1934

Sonnenaufgang 6.50 Uhr, Sonnenuntergang 17.31 Uhr; Mondaufgang 14.56 Uhr, Monduntergang 22.05 Uhr.

- 1534 Pabst Pauls III. Alessandre Garnese zum Papst (geb. 1466, gest. 1549).
- 1852 Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Prenzlau a. d. Unstrut gest. (geb. 1778).
- 1914 Die Deutschen vor Warschau.
- 1921 Der Genfer Völkerverbund zerfällt Ober-schlesien.
- 1924 Das Zeppelinluftschiff „LZ 126“ landet unter Seners Führung nach 79 1/2stündiger Fahrt in Salehurst (USA).

Was alles geschehen ist

Seinen Verletzungen erliegen ist der 52 Jahre alte Vater der Dame, die am Freitag in einem Personenkraftwagen mit der Straßenbahn in der Bismarckstraße zusammenstieß, wobei das Auto vierzehn Meter weit von der Straßenbahn geschleift wurde. Die beiden übrigen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Wegen Ruhestörung und großen Unfalls gelangten in der Nacht zum Sonntag 14 Personen zur Anzeige, während eine Person aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen werden mußte.

Die Lichtmasten scheinen es den Kraftwagen angetan zu haben, denn in zwei Fällen verperrten die Masten der Straßenbeleuchtung die Fahrbahn. In Redarau fuhr in der Redarauer Straße ein Kraftwagen mit Ausbanger auf den Gehweg, da der Fahrer infolge Nichtabblendens die Ueberhöhe verlor. Unablässig wurde ein Gasandaleber im Wege, der umgefahren wurde, wodurch ein Schaden von mindestens 300.— RM entstand. Außerdem wurde der Fahrer des Kraftwagens eingedrückt und stark beschädigt. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Im zweiten Falle geriet ein Personenkraftwagen auf der frischgepflanzten Straße des Rießerrings ins Schleudern und fuhr auf einen Lichtmast auf, der jedoch infolge seines gewaltigen Umfangs nicht umgerissen werden konnte. Demgegenüber erlitt der Kraftwagen erhebliche Beschädigungen am Koffler und am Trittbrett, wie auch die Scheiben in Trümmer gingen. Auch hierbei kamen Personen erfreulicherweise nicht zu Schaden.

Von einem Radfahrer angefahren wurde in der Breiten Straße beim Marktplatz ein elf Jahre alter Schüler, als dieser sich anordnete, die Straße zu überqueren. Bei dem Sturz trug der Junge eine Verletzung am Kopf davon und außerdem wurden ihm drei Zähne eingeschlagen. Den Verletzten brachte man mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus, wo festzustellen wurde, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur sind.

Die Ausgrabungen bei Sedenheim

Die umfangreichen Erdbewegungen, die in letzter Zeit bei der Autobahn und beim Ziehlungsbau vorgenommen wurden, haben zahlreiche Fundstücke hervorgebracht, die in den Dünen durch Jahrhunderte und Jahrtausende erhalten geblieben sind. Von der Steinzeit bis zur Karolingerzeit lassen sich Wohnstätten, Gräber und Gebrauchsgegenstände nachweisen. So haben sich neuerdings im Sedenheimer Dünenwald die Reste eines keltischen Dorfes aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. gefunden — etwa 16 Häuser —, des weiteren vier Brunnen aus der Römerzeit, an anderer Stelle Höckergräber aus der Steinzeit mit Gefäßen und Wertgegenständen, Gräber aus der Bronzezeit mit Beigaben, solche aus der Hallstattzeit und schließlich eines aus der Zeit der Völkerwanderung. Die Fundstücke sollen demnächst in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das umgebaute Nationaltheater eröffnet mit Wagners „Lohengrin“ seine Pforten

Das Haus war ausverkauft. Festliche Stimmung im Schillerhaus. Reichshofballer Wagner, Minister Plauener, Ministerpräsident Köhler in der geschmückten Loge. Dr. Cremer am Pult wies das Werk von Akt zu Akt zu steigern. Am Anfang kurze Rede des Intendanten Friedrich Brandenburg. Dank an Stadtverwaltung und an alle am Umbau beteiligten Kräfte. Ausführlicher Bericht folgt heute abend. H. E.

Nationaltheater. Der Vorverkauf zum Gastspiel von Heinz Kühmann beginnt am Montag. Der beliebte Bühnen- und Filmdarsteller spielt vom 18. bis 21. Oktober im Neuen Theater mit eigenem Ensemble das Lustspiel „Der Mustergatte“.

Das Berliner Kindertheater dem u. a. Fritz Genschow und Renée Stobrawa angehört, gastiert am Montag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, mit „Kindertraud in Sevilla“. — Die Herbstwoche des Nationaltheaters wird morgen mit der Reinszenierung von Richard Wagner's „Lohengrin“ eingeleitet.

Freitag, 19. Oktober, spielt im Rabelungensaal das NS-Reichs-Symphonie-Orchester aus München unter Leitung von Pa. Adam. Nachdem dieses Orchester, das im In- und Aus-

Kleine Sonntagsepistel

Grauer Himmel und bunte Erlebnisse regen zu den ausgefallensten Betrachtungen an. Sie brauchen nicht immer sentimental zu sein. Das beweisen am nachdrücklichsten die Stammtische, die in der Mittagsstunde in Erwartung des Eintopfes zusammengedrängt saßen. Sie hielten wacker drein und hatten es nicht zu bereuen, daß sie sich den Kochkünsten der Mannheimer Gastwirte und Köche anvertraut hatten. Das Eintopfgericht war allerorts auf den ersten Anblick gelungen. Ueber Gediegenheit und Schmackhaftigkeit hatte sich niemand zu beklagen. So war es kein großes Opfer, das kleine Aufgeld für die Kerntische zu erlegen und sich ordentlich gestärkt auf Flugplatz oder auf Messe- und Pflanzenbummel zu begeben.

Unentwegt hatten es vorgezogen, sich an die Bergstraße zu dem großen Volkstreffen der Bergträger befördern zu lassen. Sie hatten keine Furcht vor den düsteren Wölfen, die den Himmel furchten. Wozu ist denn der „Neue“, da, wenn man sich vor jeder Unedelmütigkeit zu verziehen beizunigt? Nach dem zweiten haben hat jedermann den Mut, gerade zu stehen, auch wenn es Elefanteneier regnen sollte. Da steht noch turpälisches Temperament und sportlicher Weingeist dahinter. Von echter und durch und durch gesunder sportlicher Einstellung zeugte es, wenn es die Boddler unternommen hatten, sich noch einmal parademäßig den Mannheimern vorzuführen. Ihre Ausfahrt auf dem Redar fand Lob und Anerkennung.

Wer allerdings mit seinen Gedanken noch bei der verflochtenen schönen Jahreszeit war und im dünnen Uebergangsmantel herumließ, den überfiel alsbald ein Jähnelkloppern, das ihn schleunigst wieder umkehren ließ. Grau in grau, trüb, windig und kalt, wie der Sonntag war,

versführte er so manchen zum beschaulichen Stubbendosen. Der Ofen wurde geschürt, der Teeleffel aufgestellt und alles andere gerichtet, was zu einem ganztägigen Aufenthalt in den vier Wänden gehört.

Als aber um die Mittagszeit die Flieger über der Stadt zu brummen begannen, da überwand man doch die Angst vor dem Schnupfen und machte sich auf den Weg zum Flugplatz. Mit Wintermantelein, hochgestellten Krügen und tief in die Stirn gedrückten Hüten sah man denn auch die Massen hinausdrücken zu dem großen luftsportlichen Ereignis. Später drängte man sich dann zwischen den Buden und Karussells auf dem Wehplatz herum und suchte sich durch ausgedehnte Touren auf Reitschulen und Schiffschaukeln zu erwärmen. Auch in den ausgeheizten Rhein-Redar-Hallen hatte man sich wieder zahlreich eingefunden und schwang mit Ausbauer das Tanzbein. Das größte Geschäft aber schienen die Kinos zu machen, vor deren bunten beleuchteten Eingängen sich schon am frühen Nachmittag die Besucher drängten. Wer nirgendmehr einen passenden Platz bekam, der steckte sich eben ein paar heiße Maroni in die Manteltasche und gestellte sich zu den Schlachtenbummlern, die noch wie vor die bislang noch engen Planken bevölkerten und ungeachtet des trüben und unfreundlichen Wetters mit schmählichen Wägen das Schlachtfeld des Ueberbruchs beäugelten. Dies es vorzogen, am häuslichen Herd den Abend zu verbringen, hatten Ruhe genug, über die Entrümpelung der Speiseböden nachzudenken, die den Mannheimern anfangs der Woche zur Auflage gemacht wurde. So konnte nirgendwo Langeweile aufkommen. Es war — um zusammenzufassen — zwar ein grauer Sonntag, aber ein Tag buntester Erlebnisse und der Kurzweiligkeit.

Riesenandrang zum Weinfest

Die Anziehungskraft, die am Samstagabend das Weinfest in den Rhein-Redarhallen ausübte, übertraf bei weitem alle Erwartungen, denn gar bald war die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Späterkommenden fanden ein geschlossenes Tor vor und zu hundertem mußten die Leute wieder umkehren, die feinen Einlaß finden konnten, weil wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte. Erst nachdem gegen elf Uhr einige Gänge das Fest verließen, gab man den Weg für den „Nachschub“ frei. Bei dem Gedränge konnte es weiter auch gar nicht verwunderlich sein, daß bald eine ausgezeichnete Stimmung aufkam, die dann ihren Höhepunkt um Mitternacht erreichte. Man fühlte sich als eine große Familie und verbrüdete sich an allen Ecken und Enden. Unermüdet mußten die Musiker spielen, da die Tanz-

lust außerordentlich groß war und die tanzen- den Paare nicht genug bekommen konnten. Mannheim's Oberbürgermeister, der dem Fest einen Besuch abstattete, konnte sich persönlich davon überzeugen, daß sich die Bewohner seiner Stadt ausgezeichnet unterhielten und daß sie sich auf dem Fest wohlfühlten, das am Samstag eine Besucherzahl von über 5000 zu verzeichnen gehabt hatte. Wie an den Vortagen befanden sich unter der Menge einige Gefolgschaften Mannheimer Betriebe und Geschäfte, die geschlossen an den Freuden und Vergnügungen des Weinfestes teilnahmen. Daß sich bei so viel Fröhlichkeit und Betriebsamkeit die Rhein-Redar-Hallen nicht so rasch leerten, war durchaus verständlich und es waren schon etliche Stunden des Sonntags vorüber, ehe die letzten den Heimweg antraten.

Angenommen: Es brennt!

Die Feuerwehr der Spiegelmanufaktur übt

Unter ihrem Kommandanten Weh stellte sich die freiwillige Feuerwehr der Spiegelmanufaktur Waldhof zu ihrer diesjährigen Schulübung. Die Inspektion und die Kommandanten der übrigen Mannheimer Kompanien der freiwilligen Feuerwehr waren Zeuge, wie ausgezeichnet alles klappte. Es war zur Aufgabe gestellt worden, einen in einem Hause der Spiegelfabrik-Kolonie ausgebrochenen Brand zu bekämpfen. Es wurde angenommen, daß der Dachstuhl in Klammern stehen würde und die angrenzenden Häuser durch starken Wind besonders gefährdet sind. Die anrückende Feuerwehr hatte bald die Häuserreihe umzu-

gest und von allen Seiten ihre Schlauchleitungen geleitet. Das zum Arbeiten erforderliche Licht spendete der Scheinwerfer, der zur Ausrüstung der Berufsfeuerwehr gehört. Die Zuschauer folgten interessiert den Vorgängen, die noch dadurch interessant gemacht wurden, daß man den Brandherd durch Abtrennen von Rauch- und Feuerbomben kennzeichnete.

Bei der anschließenden Kritik lobte Branddirektor Nikus die vorbildliche Ruhe, mit der gearbeitet wurde, und die sorgfältige Ausführung der Einzelübungen. Nach einem frommen Gebetsgebet und einem Marsch durch die Straßen der Kolonie, begann ein Kamerad-

schaftliches Beisammensein, in dessen Verlauf sich Betriebsführer Kraft an die Bekehrten wandte und ihnen Dank für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit sagte.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und mit dem gemeinsam gelungenen Horst-Wessel-Lied sang die Ansprache aus. Später ergriff noch Branddirektor Knädel das Wort, der ebenfalls seine Freude über die gemachten Fortschritte der Wehr zum Ausdruck brachte und der bat, weiterhin treu zur Sache im Dienste der Nächstenliebe stehen zu wollen.

Bekanntmachung der Rechtsberatungsstelle der DAF, Mannheim

Ab Montag, 15. Okt., finden unsere Sprechstunden wie folgt statt:

in Mannheim: Montag, Mittwoch und Freitag von 14-6 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4/5. Anmeldung Zimmer 23.

in Schwetzingen: Jeden Donnerstag von 6-7 Uhr, Marktplatz 33.

in Weinheim: Jeden Donnerstag von 5-7 Uhr, Alte Postgasse 41.

Wer fährt mit nach Berlin?

Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirksleitung Südrhein, veranstaltet am 19. Oktober d. J. eine Fahrt nach Berlin, woran auch unsere Mannheimer Kameraden teilnehmen können. Abfahrt 22 Uhr in Karlsruhe, Ankunft in Berlin: Samstag vormittag 9 Uhr. Rückfahrt am Sonntag, 21. Oktober, abends 18 Uhr, Ankunft in Karlsruhe am Montag, 22. Oktober, morgens gegen 6 Uhr. Gesamtkosten (einschließlich Hin- u. Rückfahrt, Uebernachten mit Frühstück, Stadtrundfahrten, Sonderbesichtigungen) 18.— M. Das Mittag- und Abendessen ist von den Teilnehmern selbst zu tragen. Gute und billige Lokale werden angegeben. Der Sonderzug hält außer in Karlsruhe noch in Bruchsal, Heidelberg, Mannheim und Weinheim.

Kameraden, die Interesse an dieser Fahrt haben, müssen sich spätestens Montag, 15. Okt., schriftlich beim Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, L. 4, 15, 3. Stock, Zimmer Nr. 6, anmelden.

Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront

Unsere Geburtstagskinder

Ihren 92. Geburtstag kann am heutigen Montag bei guter Müdigkeit Frau Perold, Waldhof, Waldstraße 17, feiern.

80 Jahre alt wird am gleichen Tage Frau Ritt zu Witwe, Kästertal, bei guter Gesundheit.

Und noch eine Achtzigjährige. Fräulein Marie Anriem, Laurentiusstraße 5, feiert in voller geistiger und körperlicher Mithätigkeit ihren 80. Geburtstag. Frä. Anriem ist bekannt als ehemalige Chorführerin des Mannheimer Nationaltheaters und dürfte auch das älteste lebende Mitglied der diesigen Bühne sein. — Unseren Geburtstagskindern wünschen wir auch weiterhin alles Gute.

40jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 40jährige Dienstzeit kann heute, am 15. Oktober, Herr Karl Seipio, Postsekretär, zurückblicken. In gleicher Zeit kann der Arbeitsjubiläum seinen 60. Geburtstag feiern.

Frauenchaftsverammlung verlegt!

Wir machen an dieser Stelle aufmerksam, daß die Verammlung der NS-Frauenchaft mit den Verbänden nicht am Dienstag, 16. Oktober, sondern am Mittwoch, 17. Oktbr., abends 8 Uhr, im Rabelungensaal des Rosengartens stattfindet.

Freitag, 19. Oktober: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 21. Oktober: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildvortrag: „Kometen und Meteor“, Eintritt — 50 Mark, Studenten und Schüler — 25 Mark. Erwerbslose haben zu den Vorführungen des Sternprojektors und den Vorführungen am Sonntagnachmittag freien Eintritt.

Was ist los?

Montag, den 15. Oktober 1934

National-Theater: Gastspiel des Berliner Kinder-Theaters: „Kindertraud in Sevilla“, 15 Uhr. — 2. Abend der Wechwoche: „Der Herr Baron ist ein“, Komödie, Miete G. 20 Uhr.

Kollegien, Muffenau: Ruf. Akademie des National-Theater-Orchesters: „Volks-Stratone“, 20 Uhr.

Rhein-Redar-Hallen: Badisch-Platzliches Weinfest. — 20 Uhr.

Wehplatz: Große Schautuben-Messe, Verkaufs- und Geschäft-Messe.

Autobus-Sonderfahrten ab Varadephan: 14 Uhr: Zur Weinfeste in die Pfalz mit Kaffee- und Kaffee-Beimischung.

Reinhardtstraße: Vier Weinfestaktionen in einem Großstadt-Programm.

Tanz: Rhein-Redar-Hallen.

Ständige Darbietungen:

Waldhof, Schachklub: 11-13 und 17-19 Uhr geöffnet (Kaffee); 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet (Kaffee).

Spezialkaffee Kaffeehaus, Weidenstr. 16: 14-19 Uhr geöffnet.

Jugendklub, R. 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

land die allergrößten Erfolge erzielt hat, zum ersten Male in Mannheim spielt, sollte kein Liebhaber schöner Musik den Besuch versäumen.

Saardeutsche Spielfahr in Mannheim

Am heutigen Montagabend bringt die „Saardeutsche Spielfahr Saarbrücken“ unter anderen Darbietungen auch das Grenzlandspiel „Opferung“, dessen Held der „Schlageter des Saarlandes“, Jakob Johannes ist, im Volkshaus zur Aufführung. Der jungen, strebsamen, künstlerischen Vereinigung werden auch unsere Mannheimer Volksgenossen ihr Interesse nicht verlagern und damit ihrer Verbundenheit mit unseren Brüdern an der Saar Ausdruck verleihen.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksbildung, E 7, 20

Die Deutsche Schule für Volksbildung eröffnet am kommenden Mittwoch, den 17. Oktober, mit dem Vortrag von Herrn Dr. Karl Brauch über „Deutsche Volksgedichte und Gegenwart“ im Harmonieaal D 2. 6. abends 8.15 Uhr, ihre Winterarbeit. Am Laufe dieser Woche beginnen folgende Arbeitskreise: Donnerstag, 18. Oktober, 10.15 bis 11.15 Uhr, Prof. Dr. Hinnersbühl: „Namenkunde; Vornamen, Familiennamen, Namensgebung, Namensbedeutung, Bedeutung der Namen für die Familienforschung.“ — Dr. Hans Köhlig: „Der neue deutsche Opernplan in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters.“ Freitag, 19. Oktober, 10.15 bis 11.15 Uhr: Schul-

rat Otto Werner und Dr. Karl Brauch: Aussprache-Abend im Anschluß an den Mittwoch-Vortrag.

Wir weisen darauf hin, daß der Zeits- und Aufenthaltsraum (Bücherei, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibgelegenheit) täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 22 Uhr geöffnet ist, Samstags von 10 bis 13 Uhr. Programmdeft können kostenlos in der Geschäftsstelle abgeholt werden.

Mannheimer Rundfunk-Programm

Von der Sendestelle Mannheim des Reichsenders Stuttgart werden in der kommenden Woche folgende Veranstaltungen übertragen: Mittwoch, 17. Oktober, 22.30 bis 23.45 Uhr: Zur Uraufführung von G. Reinholders „Gregor und Heinrich“; 1. Zwiegespräch zwischen dem Dichter und dem Dramaturgen D. Schäfer; 2. Ausgewählte Szenen. Donnerstag, 18. Oktober, 10.45 bis 11.15 Uhr, „Liederstunde“; Mitwirkende: Alfred Fährbach, Elisabeth Brunner, Wilibald Lens, Otto Domann-Wedau. Samstag, 20. Oktober, 16 bis 18 Uhr: „Nachmittagskonzert“; Mitwirkende: Bild. Orchester Mannheim, Leitung: Helmuth Schöwing; Schrammelquintett Rieß.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 16. bis 21. Oktober Dienstag, 16. Oktober: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Mittwoch, 17. Oktober: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Donnerstag, 18. Oktober: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

„Sie“

„Treten Sie schämen, damit gen kann. Wo darf, kommen denn und drängen heran, Räte, und die regender Acup in einem fort leben? Nichts bekannte Trich des Publikum überschwinglich schildern lässt des mühslich immer herbei großen Abentzruppe begibt zehn Minuten haupti dasfel nichts anderes ganzen Tag, lassen wir ein radia ein, lau Während wir und melandolischen, süß endlich hören zum „allerleichte flügel vertilgungen vorbeizügen vor Nab großen Jahrm führten, und noch immer fest, daß man schaut? Man gern den Grof fährt nach Hoers Gebefreit gleich von vo gelb?“

Trauben ert Crdetrions u die auf den Ber den höße geht ins Hopy Pferden sich in kann. Aber V terliche, das j manchen klän Sägespähe be gerade von Sch Schaubude wir plat, das als dem linken D neben sich ei lebend, dem ei fen und sechs gab. Die über aus den Schul farten aus ei eines verläum färer legt V die Abnormi klammern. Nicht weil v besucher dann tät aus der diese Anita, di stimmt auch ni voll zu macher einen Tiermen heu und Dale Erklärungen d der Mutter d ist, fragt es sich Köche der b roteilesten ga. Natürlich die Schwertschlufe Gedächtnisphä betet und was Ganz zu schw schenaffen, M Einen Befonde Motorboote, d Ser freuen. P großen Vottid wenn einmal V

De

Es begal heim. Und de ausverkauft. G Vorfreude in Raum, denn e als darum, d hers durch d bevorstehende etwas zu viel sänger- ober schaft, wenn f hets die groß nur der Zubo umgefehrt. M zu tun haben, mit Erwartun erfüllte. Man sich e Musiken aufm hefter, Mann mehr-Infanter Werkpelle R die Pfälzer leren Affordar bis zur Orgel Rumtrara los unversehrte I ten und in d Aber es ist von vornherei genommenen Reihe nach. Unter der f begann das P schiffigen V dame-Oberbil

„Hier sehen Sie...“ / Die großen Attraktionen auf der Messe — Kleiner Führer durch die Welt der Buden und Karusselle

„Treten Sie einmal ganz nahe, meine Herrschaften, damit ich Ihnen das ganz genau zeigen kann. Koch etwas näher, wenn ich bitten darf, kommen Sie ganz dicht heran!“ Schiebend und drängend zwängt sich die Menschenmenge heran, pufft sich und tritt sich auf die Füße, und die Hinteren stellen sich vor aufregender Neugierde auf die Beben oder hopfen in einem fort in die Höhe. Und was gibt es zu sehen? Nichts natürlich! Es ist nur der allbekannte Trick der Ausrufer, ein möglichst großes Publikum anzulocken, dem er dann mit überhörschalligen Worten die Attraktionen schildern kann, die jeden Besucher im Innern des mühsich dunklen Zeltes erwarten. „Nur immer herbeispaziert, soeben ist Beginn der großen Abend- und Galavorstellung. Die Truppe befindet sich jetzt zur Bühne.“ Aber nach zehn Minuten sieht er immer noch da und beknüpft das Feld, und die „Truppe“ scheint nichts anderes zu tun zu haben, als sich den ganzen Tag „auf die Bühne zu begeben“. Aber lassen wir einmal das Rärgeln und treten wir ruhig ein, lange launs ja nicht mehr dauern. Während wir auf den schmalen Bänken sitzen und melancholisch an unseren Sehigkeiten lauschen, fällt sich langsam das Parfüm, und endlich hören wir auch draußen den Ansager zum „allerlehten Male“ den Beginn der Vorstellung verkünden. Was jetzt an unseren Augen vorbeizieht, ist das gleiche Spiel, das schon vor Jahrhunderten die Gaukler auf den großen Jahrmärkten unseren Vorfahren vorführten, und das auch ebensolange nach uns noch immer sein Publikum finden wird. Was ist das, daß man gleich den ersten Trick durchschaut? Man gibt dem Kritiker hinterher gern den Groschen, den er angeblich für eine Fahrt nach Hamburg braucht, und ein Sechsbändiger Gebetsbüchlein ruft jedem Reuauftretenden gleich von vornweg zu: „brauchtst a Fahrtseld?“

Der Planke schlägt. Hier betwelen die neborrenen Piraten ihre Sechtzigtaigkeit und schreden rammend die verträumt gondelnden Liebespaare auseinander. Bessen Betätigungsfeld aber mehr in der Luft liegt, der benügt am nächsten Od die Schiffe, die zum Schaukeln eingerichtet sind, und mit ihrem Aus und Ab einem den Ragen umdrehen. Ebenfalls für die „Luftsporler“ ist der kleine Ableger des Wiener Riesenrades, die „Ruffische“, die durch vertikale Umdrehungen das durch die Reitschulen entstandene Schwindelgefühl wieder ausgleicht. Wer aber ganz hoch hinaus will, der macht eine Tour auf der Asterbahn, der Königin des Rummelplatzes, die im Laufe der Jahre zum Wahrzeichen der Mannheimer

Messe geworden ist. So mancher sitzt da in einem der kleinen Wägelchen, hält seine Greifmollig im Arm und delegt gleich drei Touren hintereinander. Hoch oben in lustiger Höhe, wo die windigen Kurven beginnen, erümt dann manchmal ein lustiger Jodler, der aber in dem übermütigen Furioso des zweiten Platzes untergeht. Erst lange nach 10 Uhr abends wird es auf dem Rummelplatz wieder ruhig, die Trennung fällt meist schwer und während die Verkaufshände schon die Klappen zumachen, lauft man schnell noch eine kleine Auswahl Schiedereien, mit der man sich bis zum nächsten Tag vertröflet.

Der letzte Unfall-Zeuge... Der Kahn „Heinrich“ gehoben

Nach langen und angeftrengten Bemühungen ist es jetzt endlich gelungen, den bei der Neckarspige auf dem Grunde des Rheins liegenden Kahn „Heinrich“ zu heben und die seit nahezu zwei Monaten notwendig gewordene Beschränkung der Schifffahrt aufzuheben. Die größten Schwierigkeiten bestanden in der Bergung der Ladung, nachdem der Kahn „Salm“, der sich quer über den „Heinrich“ gehoben hatte, gehoben und abgeschleppt worden war. Ganze Untergeselle von Eisenbahnwagen mußten aus sechs Meter Tiefe unter Zubühnahme eines Tauchers herausgehohlet werden, während man die kleineren Eisenteile, die der „Heinrich“ geladen hatte, mit einem Greifer jutage förderte. 25 Tage arbeitete man ununterbrochen an der Lösung der Ladung und dann erst konnte man daran denken, die Hebung in die Wege zu leiten. Nicht weniger als achtzehn Gelege mußten auf den Hebeschiffen angebracht werden, ehe

man daran denken konnte, den Kahn Zentimeter um Zentimeter in die Höhe zu winden. In dieser Arbeit benötigte man nochmals vierzehn Tage, da man nur sehr vorsichtig zu Werke gehen konnte, nachdem der Kahn zweimal gebrochen war. Durch Anspannung aller Kräfte ist es der Duisburger Bergungsfirma unter Mithilfe des Marinesturms 4 unter Leitung von Sturmführer Gille gelungen, den Kahn so an die Oberfläche zu schaffen, daß er zwischen den beiden Hebeschiffen hängend zunächst in den Neckar gebracht wurde, von wo aus er dann seine Fahrt zur Schiffswerft nach Rostheim antrat. Sehr wahrscheinlich wird der Kahn abgewrackt werden müssen, da die Beschädigungen so groß sind, daß es sich nicht lohnt, die Instandsetzungskosten aufzuwenden. Die Schifffahrt befrüht es außerordentlich, daß die Beschränkung endlich vorbei ist und der Verkehr sich wieder normal abwickeln kann.

Sang und Klang im Rolpinghaus Die Herbstfeier des Gefangenenvereins „Arion“ Mannheim

Herbstfeier! Das klingt nach Nebel, nach jungem Wein, nach Tanz und leichter Luft. Lockende Gesichter, vielleicht ein kleines, fröhliches Schwärzlein und lustige Lieder liegen in dem Wort.

Der Verein Arion Mannheim, Nennmannscher Männerchor, hatte das hochkünstlerische Programm seiner Herbstfeier nach diesem Gesichtspunkt aufgestellt. Das Fest war auf sechs Abende.

Nach der Begrüßungsansprache durch den früheren Vereinsführer F. H. P. spielte das kleine Orchester die Titus-Ouvertüre von Mozart. So wie der große Komponist sie erklingt haben mag, temperamentvoll und unbeschwert, gab das Orchester sie wieder.

Nach mozartianischer, weil grazioser und leichtbeschwingter, spielerisch möchte man fast sagen, ist das Mozartkonzert A-Dur Nr. 5. In einem ausgezeichneten Zusammenpiel brachten Lothar Scherer (Violine) und Viktor Dinand (Klavier) den ersten Satz zu Gehör.

Mozart kam auch im Lied zu Wort. Der ausgesuchte Nennmannsche Männerchor sang drei seiner Lieder: „Die Seele des Weltalls“, „Verheißung“ und dann, — lustig, fast neckisch: „Männer suchen stets zu naschen“.

Druckner nach Mozart ist ein gewisses Risiko und nur dann ungeschädlich, wenn das Orchester sowohl technisch wie auch gefühlsmäßig den Stoff vollkommen beherrscht. Das kleine Orchester hat die Eigenart sowohl des einen als auch des anderen Komponisten gut erfasst.

Mit Klavierbegleitung trat der Männerchor Druckners fleißigbewußten, harten „Germanenzug“ vor. Die Solostimmen schaten sich harmonisch in den Rahmen des Gesanges. Die Teilstimmen waren gut ausgefüllt.

Die musikalische Leitung des Herbstkonzertes hatte Viktor Dinand. Er schuf mit dem

ritten Programmteil einen lyrisch-dionysischen Übergang zu dem anschließenden gemächlichen Beisammensein bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung.

Es war der jätische, einschmeichelnde Walzer von Johannes Brahms, der den dritten Teil einleitete. Als Lothar Scherer mit seiner sicheren, tonwahren Vogenführung und Viktor Dinand mit seiner stillen Klavierbegleitung dann noch den tongelassenen „Deutschen Walzer“ von Max Reger spielten, verlangte das Publikum stürmisch eine Zugabe.

Den Abschluß bildeten zwei reizende Lieder im Volkston von Hans Lang.

Nach einer Pause, in der das Gedächtnis sich voll ausdrücken konnte, wurden die Mittelstücke des Saates ausgearbeitet, um den Tanzlustigen Platz zu machen. Ein Teil des Orchesters wurde zur Tanzkapelle und wenn sie vorher feierliche, weidewolle Stimmung zu erzeugen wußte, verbelebte sie jetzt übermütige Fröhlichkeit.

Die Herbstfeier nahm einen vorbildlichen Verlauf und verdient Anerkennung. L. E.

Aus der Arbeit der Mannheimer Fliegerortsguppe des DLV

Der gutbesuchte, letzte Kameradschaftsabend der Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes im Palais-Hotel wurde mit kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Va. Dahl eröffnet. Eingangs gedachte Va. Dahl nochmals in ehrenden Worten des 25jährigen Fliegerjubiläums des Landesgruppenführers Heinrich Schlerf.

Weiter konnte bekanntgegeben werden, daß sich auch die Mannheimer Ortsgruppe des DLV an dem Reichsmodellwettbewerb in Hannover mit 5 Modellen beteiligte und dabei einen 1. Preis sowie 2 Ehrenpreise erringen konnte. Den beiden erfolgreichen Teilnehmern, Jungflieger Ernst Bellaire und Modellbauer

Arthur Mantel, wurde als Anerkennung seitens der Ortsgruppe ein Freiflugchein ausgeschrieben. Dem Leiter der Mannheimer Modellabteilung, Frey, wurde ein Lob ausgesprochen für die vorzüglichen Leistungen seiner Mannschaft.

Der Propaganda- und Pressewart der Heidelberger Ortsgruppe des DLV, Scheria, gab einen ausführlichen und aufschlußreichen Bericht über die Erfolge der Heidelberger Luftsport-Werbewoche. Anschließend lief der aus Anlaß der Heidelberger Werbewoche aufgenommene Film, der die Ausflüge des Nebners noch sinnfällig unterstrich.

Schwarmführer Bihlmaier, der Führer des Mannheimer Deutschlandfluggeschwaders, konnte an die Teilnehmer des Flugwettbewerbs eine sinnige bronzene Erinnerungsplakette nebst einer Photographie Görings mit eigenhändiger Unterschrift zur Verteilung bringen, an die sonstigen Mitarbeiter eine andere Plakette. Flugplatzkommandant Major Grach, der Landesbeauftragte für die Werbung im DLV, referierte über die neuen Pläne der Propaganda für den Luftsport.

Zum Schluß konnte noch bekanntgegeben werden, daß am 2. Donnerstags im November in der Mannheimer Ortsgruppe der Boursemérite-Flieger Mentoff, der während des Weltkrieges abgeschossen wurde und in Gefangenschaft geriet, über seine Fliegererlebnisse und seine Flucht aus der Gefangenschaft berichtet wird. Weiter wird Landesgruppenführer Schlerf an diesem Abend über die Winterarbeit der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen und über Werbung und Propaganda sprechen. Damit konnte der interessante Abend beschlossen werden. Armin.

Der Reichsbahnverkehr am Flugtag

Der Reichsbahnverkehr am Flugtag nahm nicht den Umfang an, den man erwartet hatte, zumal das Wetter zu wünschen übrig ließ. Am Samstag konnte noch ein immerhin recht lebhafter Fernverkehr festgestellt werden, der aber am Sonntag sich dann in ebenso mäßigen Grenzen hielt, wie der Ausflugsverkehr. Der Stadtbesuchverkehr war jedoch recht lebhaft, was durch die Messe und besonders durch den Flugtag bedingt wurde. Der Hauptstrom kam aus der Richtung Heidelberg, Schwetzingen und Weinheim. Zur Beförderung der Flugtagbesucher waren keine Sonderzüge erforderlich, sondern es genügte eine Verstärkung, der um die Mittagsstunde in Mannheim eintreffenden Kurszüge. Der allgemeine Sonderverkehrsverkehr hielt sich ebenfalls in mäßigen Grenzen. Die Gesellschaft des Vereins Deutscher Oelfabriken unternahm mit 400 Personen einen Kameradschaftsausflug nach Neckarsteinach, während die Gesellschaft der Firma Werner u. Nicola mit 350 Gefolgschaftsangehörigen nach Hirschhorn fuhr. Ein Scaderzug aus Heilbronn brachte 600 Teilnehmer vorübergehend nach Mannheim, von wo sie am Nachmittag nach Worms weiterfuhren.

Buchbesprechung

Heft 9: Ernsthantfeste. Bearbeitet von Otto Henrich. Seit im Oktober 1931 zum ersten Male ein Ernsthantfeste das ganze deutsche Volk vereinigte, wird auch manchen aus der Stadt das vorliegende Heft interessieren. Es ist auch zum Teil wenigstens für Stadter gelehrte, denn es enthält auch einen Abschnitt über Ernsthantfeste in Schwetzingen und Weinheim. Um die letzten Jahre sind diese Heft, was Umfang, Ausstattung und Inhalt betrifft, an Reichhaltigkeit und Wäre der Kunst und der Vorzüge nicht hinter den anderen Heften dieser Reihe zurück.

Träger Stoffwechsel Gbus-Pillen

führen mild und sicher ab und regeln die Verdauung. Gbus-Pillen M. 1.— besorgt jede Apotheke bestimmt. 434/10 Pa. 2489

Der Stuttgarter Reichsfender persönlich

Es begab sich im Ribekunnenfaal zu Mannheim. Und der war schon lange vor Beginn ausverkauft. Es herrschte angenehme spürbare Vorfreude in dem riesigen, prall gefüllten Raum, denn es handelte sich um nicht weniger als darum, das Chrenerelebnis des Lautsprechers durch die persönliche Bekanntschaft zu verwirklichen. Bekanntschaft sagt zwar schon etwas zu viel, denn dem Mikrophonsprecher, Sänger- oder -spieler bleibt ja die Zuhörerschaft, wenn sie so massig erscheint als hier, stets die große Anonymität, so daß eigentlich nur der Zuhörer den Künstler kennt, aber nicht umgekehrt. Alle, die mit Radio irgend etwas zu tun haben, waren gekommen, und sie kamen mit Erwartungen, die der Verlauf des Abends erfüllte.

Man ließ einen ganzen Reichen von großen Musikern aufmarschieren: Philharmonisches Orchester, Mannheim; Musikkorps des Reichswehr-Infanterie-Bataillons, Donaueschingen; Berkapelle Köchling, Böllingen (Saar) und die Pfälzer Bauerntrachtenkapelle. Diese wackeren Akkordarbeiter füllten das ganze Podium bis zur Orgel, und als sie alle zusammen mit Kamrara löselegten, gab es manche Sorge um umkehrte Trommelfelle (auf den Instrumenten und in den Ohren der Zuhörer).

Aber es ist besser, wir spielen die Rolle des von vornherein mit Lebenswürdigkeit voreingenommenen Chronisten und erzählen der Reihe nach.

Unter der Leitung von Gustav Görlich begann das Philharmonische Orchester mit einer schmissigen Wiedergabe von Suppés Pique-dame-Ouvertüre, worauf der Sprecher des

Stuttgarter Senders, Heinz Laubenthal, den man sich gerade so vorstellte dabei, wie er aussteht (die Phantasie muß ja jedem Lautsprecherdruck auf die Beine helfen), den Abend voranmeldele.

„Schneidend scharfe Dissonanzen, Die ihm wie Pandurenmesser Schartig in die Seele schnitten...“

So heißt es doch in Scherffs „Trompeter“ und dieser Vers samt mir unwillkürlich in den Sinn, als die Pfälzer Bauernkapelle mit einer Wuff anfang, die die Milch gerinnen ließ. Und warum das? Weil sich ein nichtsnugiger Schwarz- und Faltschläger in die Kapelle gerisungelt hatte, als Musikalischer blinder Passagier seinzuhaben. Oder war er taub? Sein Blasen ließ darauf schließen, vielleicht tat er auch nur so, um sich beliebt zu machen. Also, dieser musikalische Hochkapler entpuppte sich als Herr Anorzobach, dächtereisehler. Mit einem Heilten um den Hals kam er das Podium herunter und jagte nach einem eck Mannern Disput den Kapellmeister vom Podium, dessen Stimme dem Maschinen-gewehrfeuerer F r i s h e g e n t e i l s freilich nicht handhabbar konnte. Um das Wort des Bitteren vollzumachen, erschlen noch mitten aus dem Zwölfertraum heraus Anorzobachs Lebensstück, seine „Ate“ (Vene Kannuff). Wie immer so auch diesmal mit „jartelien Tönen“ ludte sie ihn davon zu überzeugen, daß er am Dirigentenpult durchaus fehl am Platze sei. Da er anderer Meinung war (was ja in diesem Fall schon das E. R. I. verdient hätte) und sich vor allem als Künstler fühlte, gab es einen gelassenen „häußlichen“ Disput auf der Bühne. Ueberraschend genug war der Ausgang: Man einigte sich nämlich auf dem Mittelweg und lang gemeinsam und unter Begleitung der Bauernkapelle (Lei-

tung Karl Annweiler) einen Song, der „der Anorzobach in ihm Natulaturpropan“ in bestem Maße erwieben ließ.

Nachdem die Mannheimer Lokalheiligen das Feld geräumt hatten, gab die Reichswehrkapelle (Musikmeister Hufabel) einen schneidigen Fanfarenmarsch zum besten, dem sich die anderen Kapellen samt der Saarmusik (Musikdirektor Pannet) angeschlossen. Dann erknete das Philh. Orchester neue Vorbeeren mit dem Golly „Bahn frei“.

Die Bahn wurde frei gemacht und zwar für Walter Ludwig von der Reichsoper Berlin, der mit der glänzenden Wiedergabe des Aufschneider-Liedes „Als flotter Geist“ aus Strauß' „Jägerbaron“ seinen hübschen, gut gebildeten, leichten und doch durchschlagsträftigen Tenor unter Beweis stellte.

Eine Marschbearbeitung des Liedes: „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ (Reichswehrkapelle) leitete über zu dem zweiten Programmpunkt mit künstlerischen Vorzeichen: Marianne W a r n e r e r vom Opernhaus Stuttgart sang den „Frühlingsstimmen-Walzer“ von Johann Strauß nach dem Gesehnen Text. Sie besüht eine von den seltenen Koloraturstimmen, die Tonfälle mit Leichtigkeit und äußerster Anschlichkeit verbinden. Da die Künstlerin darüber hinaus über eine gute Dosis Musikalität und viel natürliches Temperament verfügt, mußte ihr Auftreten zu einem Erfolg werden.

Darauf ergriff Bruno F r i e h, der Berliner Junge (100 Prozent) das Wort zu seinem wehmütig-tiefen Song von seinem Votelen, deren Verluft (sie geht jetzt mit'n andern) sein ganzes Sparen zweifels gemacht habe. Bruno F r i e h kam später nochmal mit einer „fessn“ Berliner Sade. Die Krausausbride nach dem Außer seiner Heimat überstürzten sich förmlich in seinem mit ausgezeichnetem Mimik vorgebrachten Feierabend-Song. Die Lacher gingen

durch die und dünn mit ihm. Als Balalaika-Virtuose trat Mischa Janatjeff auf, der im Kabarettstil einen russischen Tanz mit Variationen (Klavierbegleitung Hubert Giese) ausführte.

Nur schade, daß die ausgezeichnete Darbietung nur in den ersten Reihen zu vernehmen war.

Nach dem Wolsakied aus Lebars' „Jarewitsch“ (Walter Ludwig), dem Grubenlichter-Walzer aus Jellers' „Obersteiger“ (Berkapelle Köchling), dem Lebarschen „Gold-und-Silber“-Walzer (Philharmon. Orchester), dem von Heinz Laubenthal effektvoll vorgetragenen „Mit der Uhr in der Hand“, dem bekannten Intermezzo sinfonico aus Raccagnis' „Cavalleria Rusticana“ (Philharmon. Orchester) und der Ternerarie aus Rossinis' „Barbier“: „Sieh schon die Morgenröte“ (Walter Ludwig), erklang schließlich der Klavierbegleiter der Songs und Balalaika-Soli, Hubert Giese, einen harten Sondererfolg mit der brillanten Wiedergabe der Konzertbearbeitung des Delibeschen Ralla-Walzers von Dohnanyi begehrte Zustimmung aller.

Es folgten noch einige von dem bekannten Mannheimer Rundfunkprecher Robert Vogel angelegte Darbietungen der genannten Künstler, und am Schluß erklangen der bekannte Saar-Marsch, das Bahnerlied (Bearbeitung von Otto Homann-Webau) und der Marsch „Großherzog Friedrich“, von allen anwesenden Kapellen gemeinsam gespielt.

Es war bereits fast gegen 11 Uhr, als sich der Saal zu leeren begann. Der Kolpingarten hatte ansehend einen besonders guten Tag, denn auch das Theater nebenan war ausverkauft. Das Wochenende war erfolgreich eingeleitet! H. E.

Meister am Steuer

Motore donnern durch die Lüfte

60 000 beim Mannheimer Flugtag — Udet begeistert — Glänzende Leistungen unserer Kunstflieger — Die badische Regierung anwesend

Am Vortag

Es ist Samstagmittag. Auf dem Mannheimer Flugplatz haben sich einige Schaulustige eingefunden, die Flieger des Deutschen Luftfahrtverbandes wie jeden Tag ihr Pensum ab, und neben dem Verwaltungsgebäude der Deutschen Luftfahrt sieht man unsere Volksheldentypen damit beschäftigt, eine kleine Tribüne für den großen Tag, für den Luftfahrt-Sonntag zu errichten. Wir begrüßen den Leiter des Flugplatzes, Major Graeb, und unterhalten uns mit dem Führer der Deutschen Luftfahrt, Dr. Hildebrand, der uns hierher gebeten hat, da Udet, Deutschlands Meisterflieger, der am morgigen Sonntag den Tausenden seine Kunst zeigen wird, heute noch ankommt und wir uns gerne mit ihm etwas unterhalten möchten. Das Wetter ist trübe und es fängt allmählich an etwas düstler zu werden, doch ist man für den Hauptflugtag voller Zuversicht und hofft, daß sich alles reibungslos abwickeln wird. Im übrigen wickelt sich alles im gewohnten Rahmen ab, und gerade streben wir dem Casino zu, um dort in einer gemütlichen Ecke die Ankunft des hohen Gastes abzuwarten, als plötzlich, wie hervorgezaubert, ein silbergrauer Doppeldecker sich aus den Wolken löst, zur Erde lauft, ein paar Kunden dreht und schon auf die Halle zurückt. Es ist die amerikanische Curtiss-Maschine D-311 des Vize-Commodore Udet. 16.07 zeigt unsere Uhr. Im Nu stehen wir mit anderen Neugierigen um dieses wundervolle gebrungene Flugzeug mit dem großen Sternmotor und den verhältnismäßig kleinen Tragflächen. Ein richtiger Kunstflugapparat, aber besser als die Akrobatmaschine, die unseren Udet in letzter Zeit überall so berühmt gemacht hat, und mit der er uns seine Kunststücke zeigen will. Begleitet von Breitenberger und den anderen Mannheimer Herren, entsteigt der Meisterflieger der Maschine und gewährt uns kurz entschlossen für eine Stunde später eine Unterredung. Wir sehen noch, wie der Apparat so langsam in die Halle geschoben wird, wobei Meister Udet kein Auge von ihm läßt und verlassen die Stätte, auf der am Sonntag die Massen den großen RZ-Volkflugtag erleben.

Ernst Udet privat

Der Meister empfängt uns in seinem Hotelzimmer. Er macht einen außerordentlich guten Eindruck. Eine kurze, vielleicht etwas gebrungene Gestalt, hellblaue Augen und dazu das schwarzgeschnittene Gesicht des Sportlers, des Gefahren gewohnten Kämpfers. Das Grau der Uniform des Deutschen Luftfahrtverbandes kleidet ihn vorzüglich, und seine Erzählungen aus dem Kriege lassen den Pour le Mérite und das EK I, das er trägt, um so verständlicher erscheinen. Der erste Eindruck ist sofort ungewohnt und der Ton kameradschaftlich, ernst, und aus jedem seiner Worte ist die große Erfahrung zu verspüren, die dieser Mann, sei es nun im Kriege oder Frieden, hat sammeln können. Aus Frankfurt a. M. ist Vize-Commodore Ernst Udet, wo er am 25. April 1896 das Licht der Welt erblickte. In München hat er seine Jugend verbracht. Er hat Glück gehabt in der Wahl seiner Eltern, denn sie haben ihm nichts in den Weg gelegt, als der kleine Mann, kaum 13 Jahre alt, schon eigenhändig Gleitflugzeuge baute, aber keine Modelle, sondern schon richtiggehende Flugzeuge. Auch zum Modellbau zog es ihn hin, und manch schönen Preis hat er sich bei den Wettflügen zwischen diesen kleinen Flugapparaten geholt. Mit diesen Versuchen verging die Zeit von 1909 bis 1914, bis dann der Krieg hereinbrach. Udet war schon am 14. August als freiwilliger Motorradfahrer des ADAC im Einsatz, mußte aber wegen seiner Jugend zurück nach München, wo er dann im Oktober zur Aviatikflieger übertrat. Der Sommer 1915 brachte ihn dann von Darmstadt aus an die Front zur Artillerie-Fliegerabteilung, und der Herbst 1915 sah den ersten Male im Kampf. Die erste große Luftschlacht des Weltkrieges macht er dann am 18. März 1916 bei Mülhausen mit, wo es ihm gelang, vier Franzosen herunterzuschießen. Glück hat er immer

gehabt. Verwundungen hat es wohl manchmal gegeben, aber keine ernsthafte, und 62 Abschüsse in der ganzen Kriegszeit sind eine schöne Bilanz seiner fliegerischen Laufbahn.

Die größte Freude

erlebte unser Meister, als er nach seinem 16. Abschuss während seines Urlaubs die höchste Auszeichnung, den „Pour le Mérite“, erhielt. Udet kam dann zur Staffel Richthofen und übernahm nach dessen Tode das stellvertretende Kommando für die Staffel, bevor ihn dann unser heutiger Ministerpräsident Göring als Hauptkommandant ablöste.

Udet war immer an der Front und hat manch böse Situation dort mitmachen müssen. Aus seinen Erzählungen und seinem Zwiegespräch mit unserem Hauptschriftleiter, der an denselben Frontabschnitten wie Udet kämpfte, flingt der Geist und die Schwere jener Zeit durch, und Ehrfurcht muß uns junge Menschen immer wieder erfüllen, wenn wir heute diesen Erzählungen lauschen. Das ist es gerade, was uns Jungen so sehr zu den kampferprobten Kriegern des großen Weltkrieges hinzieht und was uns jederzeit mahnt, diesen Vorbildern nachzuahmen und in jedem Falle und zum Wohle unseres Vaterlandes und seines Führers unseren Mann zu stellen.

Ernst Udet hat auch nach dem Kriege die Fliegerei nicht aufgegeben, und sich recht bald nach Aushebung des Flugzeug-Bauverbotes im Mai 1922 mit der Herstellung von Flugzeugen befaßt. Ende Mai 1922 wurde in München der Udet-Flugzeugbau eröffnet, und es sind gewiß keine schlechten Maschinen dort hergestellt worden. Den Bau hat er dann 1928 ganz eingestellt und sich dem Schauspielen, seinen großen Filmexpeditionen, seinen Alpenflügen und seinen Amerikareisen gewidmet. Vize-Commodore Udet weilte 1931 und 1933 in Amerika und hat dort, kurz nach der nationalen Erhebung, mit deutschen Klemmflugzeugen viel Propaganda für die deutsche Technik gemacht, und durch seine hervorragenden Leistungen sich große Anerkennung während seines siebenmonatigen Aufenthaltes verschafft. Zwischenzeitlich sah man ihn immer wieder in Deutschland bei Kunstflugveranstaltungen auf dem Eissee, auf dem Titisee, in Karlsruhe und dann auch einmal in Mannheim.

Von seiner Amerikareise hat er auch die Curtiss-Maschine mit 80 Zentner Gewicht und 750 PS mitgebracht, die eine reine Akrobatik-Maschine darstellt und in der Hand des Meisters zu einem Instrument artistischer Flugkunst in höchster Vollendung wird. Zurzeit ist er wieder bei den Aufnahmen eines Filmes



über die „Wunder des Fliegens“ beschäftigt, wo ihm D-311 gute Dienste leistet. Auf seiner diesmaligen Reise benötigte er von Berlin bis nach Mannheim zwei Stunden, da über dem Thüringer Wald ziemlich schlechtes Wetter herrscht und er keinen Rekordflug aufstellen wollte. Es ist aber durchaus möglich, mit diesem Apparat in genau einer Stunde und 40 Minuten die Riesenfurche zu bewältigen. Gar so manches wäre von der wirklich angelegten Unterhaltung mit Meister Udet zu er-

zählen. Daß er ein Meister im Karrikaturenzeichnen ist dürfte bekannt sein. Auch diesmal hat er es sich nicht verkneifen können, neben der durchaus scharfen und ersten Wiedergabe unseres Zeichners eine Karrikatur von sich daneben setzen zu lassen. Wir freuen uns aufrichtig, daß wir Gelegenheit gehabt haben, Vize-Commodore Udet einmal länger zu sprechen. Ein prächtiger Mensch, ein Meister seines Faches und ein Vorbild für unsere Jungen!

Auf dem Flugplatz

Es diese Gassen nach Süden tragen, wollte man die Bedeutung der Fliegerei im modernen Weltgeschehen noch besonders unterstreichen. So wie früher die meerüberschreitenden, schiffart-treibenden Dörfer — von den Phöniziern bis zu den Briten — eine Vormachtstellung im Mittelmeer genossen, ist es die Fliegerei, die in der Jetztzeit die Zukunft eines Volkes bedeutet. Diese Erkenntnis ist auch im heutigen Volke schon längst Allgemeingut geworden. Aber diese Erkenntnis immer fester zu verankern, ist notwendig, um so mehr, als durch den Schandverrat von Versailles unserer Fliegerei schwerste Beschränkungen auferlegt sind und sie nur durch die freiwillige Mitarbeit deutscher Volksgenossen erhalten und gefördert werden kann.

Ein Beweis, wie hart die Mannheimer Bevölkerung an der Fliegerei Anteil nimmt, erbrachte die Werbeveranstaltung auf dem Mannheimer Flughafen, obwohl sie leider nicht gerade von idealem Wetter begünstigt war und zudem noch die Messe und die Rhein-Redarballen kostete.

In dichten Reihen umsummten die Menschen das Flugfeld. Der Deimarsch nachher gleich

einer wahren Völkerverwanderung und in ununterbrochener Kette suchten die Strahlenbahnen nachwärts. Unterstrichen wurde die Bedeutung des Tages durch die Anwesenheit von Reichs-kommissar Wagner, in dessen Begleitung sich die Minister Rößler und Flaumer sowie der Mannheimer Oberbürgermeister Renning er befanden. Die SS- und die Fliegerabteilung sorgten für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung und am Mikrophon erläuterten Schwarmführer Wilmanns und Schöffer, der Werbechef der Mannheimer Ortsgruppe des RZ, die einzelnen Vorführungen. Ueberdies waren ja auch im Programm selbst die einzelnen Kunstflugleistungen aufs eingehendste beschrieben. Kaufenlos und in flotter Weise wurde das reichhaltige Programm abgewickelt und vorwiegend selbstevident, daß sämtliche Vorführungen trotz des sehr böigen Windes mit größter Genauigkeit und absoluter Sicherheit durchgeführt wurden. Wohl jedem der Zuschauer wird es dabei doch zur Erkenntnis gekommen sein, daß Fliegen heutzutage nicht mehr ein selbstmörderisches Spiel mit dem Leben bedeutet, sondern daß ein Flugzeug ein ebenso sicheres Verkehrsmittel darstellt, wie ein Schiff und Auto zum Beispiel.

Mit Vorführungen der Organisationen des RZ, OAR Mannheim, Virmasens, Kaiserslautern, Neustadt a. d. S. und Heidelberg, begann das Programm. Rinscheln gelbe Klemm-Eindecker stiegen auf, bildeten Flugstaffeln, vereinigten sich zum Geschwaderflug und was derartige Manöver mehr waren. Raum waren sie gelandet, starteten drei Heinkel Doppeldecker, die mit einigen wenigen Figuren gleichsam auf die kommenden Kunstflugnummern vorbereiteten.

Als erster startete der bekannte Kunstflieger Lochner auf einer 70 PS Fieseler-Maschine zum Kunstflug. Die Mannheimer haben ja schon öfters Gelegenheit gehabt, ihn zu bewundern. Lochner zeigte sein ganzes Repertoire an Kunst- und Pflichtübungen, mit welchem er sich an der nächsten Kunstflugmeisterschaft beteiligt. Auch diesmal bewältigte er sein Pensum in überzeugend meisterhafter Weise. Ob es sich um einen Flug in der Rückenlage handelte, ob es Turns oder Loopings oder halbe und ganze Rollen waren, ob er im Messerflug durch die Lüfte schoß, immer zeigte er eine absolute Beherrschung seiner Maschine und zeichnete seine Figuren mit größter Sauberkeit.

Die nächste Programmnummer bildeten automatische Fallschirm-Absprünge, ausgeführt durch Heddy von Brödingen und Liesl Schwab. Beide sind in der Fliegerei ja auch keine unbekannteren Größen mehr. Heddy von Brödingen hat schon über 150 Absprünge ausgeführt, die mehr oder weniger ständlich verkäuflichen und auch Liesl Schwab, die nach verschiedenen Berufen als Kunstgewerbetlerin, Ärztin, Sekretärin und Haushaltsbesitzene zu

ihrer jetzigen Tätigkeit gelangt ist, hat schon eine große Anzahl Absprünge durchgeführt. Es gehört doch wahrhaft allerhand Mut dazu, sich aus 500 Meter Höhe aus einem fliegenden Flugzeug heraus auf diese Art herabzulassen. Verlangt einmal die automatische Auslösung des Fallschirms, so ist kaum noch die Möglichkeit gegeben, diesen manuell zum Entfallen zu bringen. Aber mit einwirkender Sicherheit entfalteten sich die Fallschirme und brachten die hübschen Springertinnen sicher zur Mutter Erde zurück.

Viel Beifall fanden auch die Akrobatikstücke des bekannten Mannheimer Oskar Dimpfel, der als Flugzeugakrobat bereits Rumänien, Holland, die Schweiz, Lettland und Südamerika besuchte.

Am schwebenden Trapez hing er unter dem blauen 100 PS-Beiffan-Doppeldecker im sogenannten Zahnhang, freischwebend auf dem Rücken liegend und montierte ein Rad ab und wieder an. Und das alles bei voller Fluggeschwindigkeit!

Es wird nicht viele geben, die eine derartige Beherrschung des Körpers und der Nerven aufweisen können. Dimpfel ist auch der einzige vorläufig, dem vom Reichsluftfahrtministerium die Konzession für derartige Flugakrobatik erteilt wurde.

Und dann kam der Glanzpunkt der ganzen Veranstaltung. Der Kunstflug des Pour-le-Mérite-Fliegers Vize-Commodore Ernst Udet auf seiner Curtiss-Akrobatik-Maschine.

Ein unheimliches Gedröhne, als die 750 PS zu arbeiten begannen. Und wie der Witt schoß der weithalänzende Vogel, der besonders durch die kurze Spannweite seiner Tragflächen ausfiel, in die Höhe. Fast senkrecht ging der Flug dieses „aerodynamischen Motors“ — als was sich die Maschine eigentlich darstellt — und noch nicht eine Minute war vergangen, war die Maschine hinter Wolkenfelsen nur noch zeitweise sichtbar. Aber ebenso rasch,

in fast senkrechtem Sturzflug, schoß sie aus circa 1200 Metern wie ein Falke wieder herab, brauste mit unheimlichem Getöse, nur wenige Meter hoch, über das Flugfeld.

Die Höchstgeschwindigkeit bei senkrechtem Sturzflug beträgt circa 600 Km. die Horizontaltageschwindigkeit nahezu 400 Km. pro Stunde. Es war fabelhaft, wie blitzschnell dieses vorder-niegelebene steile „Auf und Wieder“ dieser hervorragenden Maschine erfolgte. Und Udet beherrschte sie, die eine besondere Steuerungstechnik erfordert, selbstverständlich in meisterhafter Weise. Messerflug, Loopings, Rollen am lau-



Udet bei seiner Ankunft auf dem Mannheimer Flughafen am Samstagmittag in seiner berühmten Curtiss-Akrobatik-Maschine

senden Band, hängen über den vorgeführten. Es wäre schramm-Kumm-lege Schwarm, seine Zugkraft ein Versehen er nicht hätte nun einmal f... Vorher ze... einen Fallschirm Auslösung d... seines Abschl... eine große P... sprungtechnik ist zurzeit die Abprünge un... größere Entsch... Mut erfordert... matischer An... Absprung gele... Springerinnen... den geschleift... Beim Ballon... gestiegene „J... läger. Der so... so rasch davon... zigen Fall ge... bringen.

Schließlich... zum Fliegen... nung erwart... Vorführung e... der und Schir... man nicht flie... sein hierzu b... furt blieb. U... besondere Ue... hätte das W... auf dieser Flie... Aber Udet ha... fallen, er ha... und dann w...

Einen kleinen... noch bei fei... mals alle fei...

Auf Anordn... Landeskommis... die Entrümpf... geordnet. W... Ortsgruppe t... trägt. Um b... Pläne zur A... aufklären zu... führung des... durch Frey g... Durchführung... in unserer E... des Luftsch... der Hauptflac... die praktische... lung die Er... Da hierzu un... selbstevident... eigenen Inte... Entrümpfung... durch auch e... reichen Wahr... reichen Durch... fehlt zur Ze... gen noch im... an fachtund... jeder an sein... angezogen w...

Der Einwoh... Gelegenheit g... der Böden, d... zufüh...

Tafel ist zu... rümpel nicht... an die dazu... einem große... die einzelnen... die Presse b... ner darauf z... Berichtigung... tage noch j... liegt; denn... kann wieder... eigentlich nu... noch zu Auf... und alte, b... dem gesamte... RZ alles, mach... werbe... bers Gegenf... ihren Zweck... Volksgenoss...

Ein die Wan... der dringend... brauchbaren

Jeden

Jeden

senden Band, kurz alles was es an Kunstflug-
 schauern überhaupt gibt, wurde den Zuschauern
 vorgeführt. Klar, daß dem rühmvollen mehr-
 fachen Kunstflugmeister, der da nur so in der
 Luft herumwirbelte als befände er sich in
 einem von Geburt an vertrauten Element, raus-
 schender Beifall zuteil wurde. Stundenlang
 hätte man zusehen mögen.

Aber als Meister der Luft zeigte sich auch
 Schwarmführer Bihlmaier, der Kunst-
 flüge im Segelflugzeug ausführte. Mit nicht
 geringerer Sicherheit als vorher seine Kameraden
 im Motorflugzeug absolvierte er seine
 diversen Figuren wie Rollen, Loops und u. a.

unfassbar erschien es sicherlich dem Laien, wie
 das motorlose Flugzeug mit solcher Schnellig-
 keit gegen den starken Wind fliegen konnte.

Ein Beweis mehr für den hohen Stand, den
 die deutsche Segelfliegerei bereits erreicht hat.
 Es wäre schade gewesen, hätte diese Pro-
 gramm-Nummer ausfallen müssen. Zum Glück
 legte Schwarmführer Bihlmaier noch gestern
 seine Segelfliegerprüfung ab, was bisher durch
 ein Versehen unterblieben war und ohne die
 er nicht hätte starten dürfen. Ordnung muß
 nun einmal sein; auch bei der Segelfliegerei.

Vorher zeigte noch Hebb von Bröhlingen
 einen Fallschirmabsprung mit manueller
 Auslösung des Fallschirms, der ein äußerst
 feines Abhängungsvermögen der Höhe und
 eine große Praxis auf dem Gebiete der Ab-
 sprungstechnik erfordert. Hebb von Bröhlingen
 ist zurzeit die einzige, die derartige manuelle
 Abprünge ausführt, die naturgemäß eine viel
 größere Entschlußkraft und einen viel größeren
 Mut erfordern, als die Abprünge mit auto-
 matischer Auslösung. Aus der diesmalige
 Abprung gelang glücklich, wenngleich die tüchtige
 Springerin circa hundert Meter über den Bo-
 den gelandet wurde.

Beim Ballonrahmen entpuppte sich der auf-
 gestiegene „Jäger“ als ein richtiger Sonntag-
 läger. Der starke Westwind trieb die Ballone
 so rasch davon, daß es ihm nur in einem ein-
 zigen Fall gelang, das „Bild“ zur Strecke zu
 bringen.

Schließlich kam nochmals Udet zu Wort, bzw.
 zum Fliegen. Aber seinen mit so großer Span-
 nung erwarteten „Luftprofessor“, bei welcher
 Vorführung er, angehen mit Bratenrod, Zyl-
 nder und Schirm in instruktiver Weise zeigt, wie
 man nicht fliegen soll, mußte unterbleiben, da
 sein hierzu benötigtes Spezialflugzeug in Er-
 furt blieb. Schade darum, es sollte das eine
 besondere Ueberraschung werden und sicherlich
 hätte das Publikum seinen besonderen Spaß
 an dieser fliegerischen Komik gehabt.

Aber Udet hat es in Mannheim sehr gut ge-
 fallen, er hat versprochen, wiederkommen,
 und dann wird er sich auch als „Professor“
 zeigen.

Einen kleinen Scherz leistete er sich aber doch
 noch bei seinem Schlussflug, bei dem er noch-
 mals alle seine Künste spielen ließ. Bei der

Landung blies er mit dem Propeller einigen
 hundert Leuten die Hüte vom Kopf. Aber
 böse ist ihm sicherlich keiner darob. Die Mann-
 heimer wissen auch einen Spaß zu würdigen

und freuen sich heute schon auf Udet's Wieder-
 kommen und auf die nächste Flugveranstaltung,
 die hoffentlich dann aber von besseren Witter-
 ungsverhältnissen begünstigt ist. Eck.

dem Klavier begleitet, brachte der Sänger mit
 einer warmen, ausdrucksvollen Baritonstimme
 das „Erkennen“ von Udo, die „König“ von
 Hermann, später ein Rheinlied, zu Gedr.
 Als sein dankbares Publikum ihn immer wieder
 auf die Bühne rief, schenkte er noch eine Zugabe.

Auch für fröhliche Ueberraschungen war vor-
 gesehen. So trat Herr Schelle als Zauber-
 künstler auf und verblüffte mit seiner Sannelig-
 keit und seinen guten, geschickt ausgeführten
 Zaubertricks.

Von Frau Reiter liebe- und verständnis-
 voll einstudiert, zeigten zehn kleine Volkstänzer
 Mädchen zwei entzückende Tänze. In reizenden
 Ballettkleidchen schwebten sie lustig über die
 Bühne.

Die NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe
 Redarhadi-West, hat mit dieser Veranstaltung
 das erreicht, was sie wollte. Den Müttern und
 Frauen war ein Stücklein Sonne begehrt. Ihre
 Zufriedenheit, ihre strahlenden Augen, ihre
 herzlichen Dankesworte ersöhnten davon und
 waren die reichste Vergeltung für alles Mühen.
 L. E.

Kameradschaftsabend der Gelben Brigade.
 In den Germania-Sälen (S. 6, 40) kamen die
 Kameraden der ehemaligen Gelben Brigade
 (112er und 142er) zu ihrer Monatsversamm-
 lung zusammen. Nach einem herzlichen Will-
 kommensgruß des Vereinsführers erfolgte die
 Befehlsgebung von Anordnungen. Nach Erledi-
 gung einer Reihe sonstiger Vereinsangelegen-
 heiten wurde der offizielle Teil geschlossen.
 Mit einem gemächlichen kameradschaftlichen Bei-
 sammensein fand der Abend seinen erhellenden
 Abschluß. Armin.

Firmenaufscheine für das Winterhilfswerk 1934/35

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfe-
 werk gibt bekannt:

Im vorigen Winterhilfswerk wurden Lebens-
 mittel-aufscheine von Firmen vielfach zu Ne-
 klame-Zwecken mißbraucht. Das Winterhilfswerk
 des deutschen Volkes darf aber Reklamezwecken
 nicht dienen. Die Reichsführung des HW
 untersagt daher die Ausgabe von Aufscheinen
 mit Firmenreklame im Rahmen des Winter-
 hilfswerkes 1934/35.

Waren- und Geldspenden, die im vorigen
 Winterhilfswerk auf Gutscheine der Spender-
 firmen an die Bedürftigen verabfolgt wurden,
 sind im Winterhilfswerk 1934/35 den zustän-
 digen HWB-Dienststellen direkt zuzuleiten.

Aus demselben Grunde werden Preislisten in
 Warenhäusern, Einzelhandelsbetrieben und ähn-
 lichen Betrieben von der Reichsführung des
 HWB untersagt. Die den Preislisten entspre-
 chenden Geld- und Warenspenden werden ebenfalls
 den zuständigen HWB-Dienststellen direkt über-
 wiesen.

Diese Maßnahmen haben sich als notwendig
 herausgestellt, um den ehrenwerten Handel vor
 Kuponfeiern zu schützen, die das HWB mit
 Geschäftemacherei zu verbinden versucht haben.

Unsere 110er vor 20 Jahren

15. Oktober 1914: Beim 1. Bataillon westlich
 Loos verschiebene feindliche Angriffe, die abge-
 wiesen werden. Das 2. und 3. Bataillon erhal-
 ten starkes Artilleriefeuer. Das 3. Bataillon
 arbeitet sich 50 Meter vor.

16. Oktober: Starke Artillerietätigkeit und in
 den Abendstunden wiederholte feindliche An-
 griffe gegen die Stellung des 2. Bataillons.

17. Oktober: Das feindliche Artilleriefeuer
 dauert unvermindert an. Feindlicher erfolgreicher
 Angriff gegen die Stellung des 1. Bataillons
 bei Loos.

18. und 19. Oktober: Das Artilleriefeuer
 dauert an.

20. Oktober: Der Angriff gegen die französi-
 sche Stellung kann sich wegen des heftigen feind-
 lichen Artillerie- und Infanteriefeuers nicht ent-
 wickeln. Nur das 1. Bataillon gewinnt 200
 Meter Raum, verliert aber sowohl seinen Kom-
 mandeur Major Mora als auch dessen Adjutan-
 ten durch Verwundung. Hauptmann von
 Graebe übernimmt die Führung des 3. Batail.

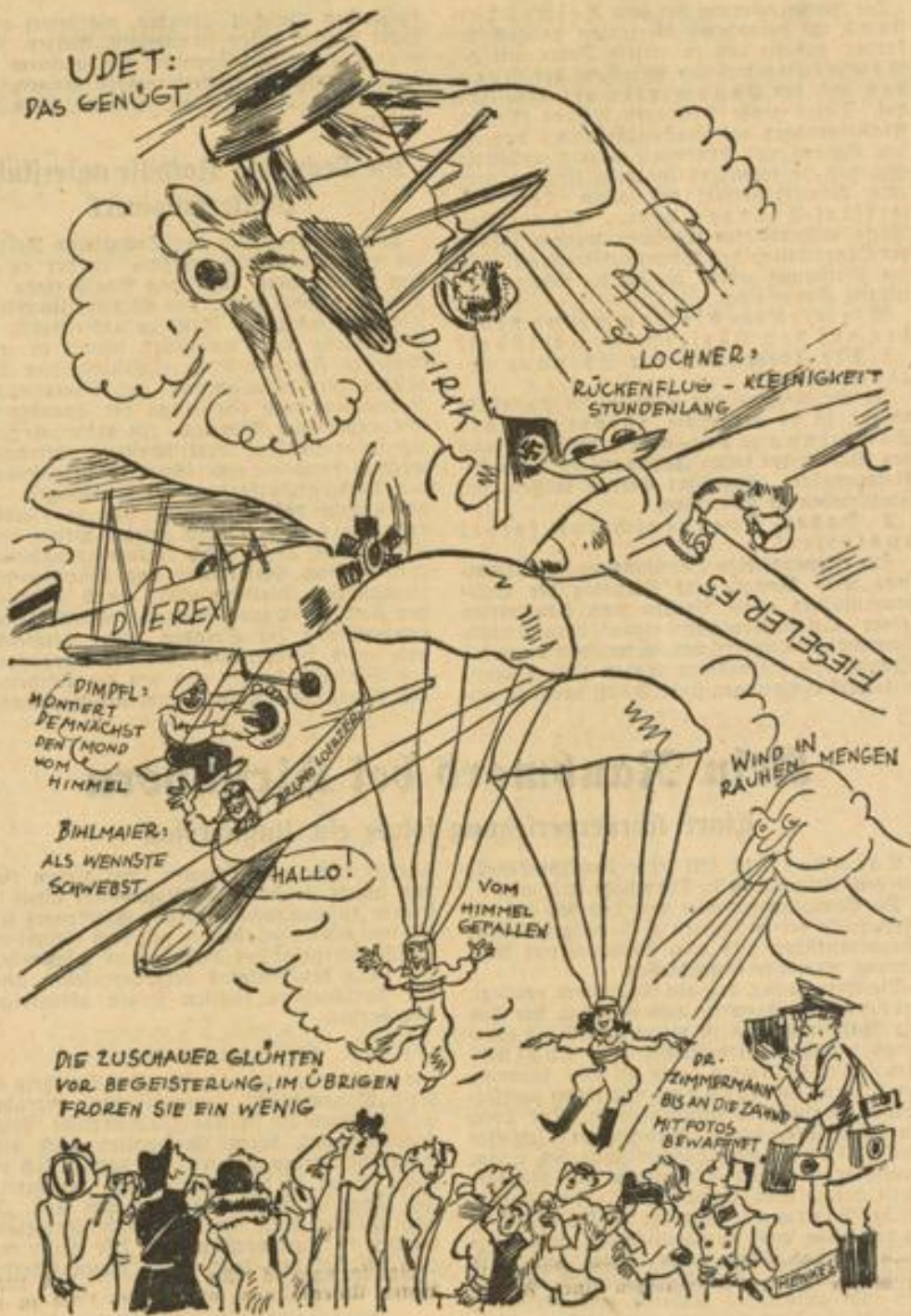
21. Oktober: Auch ein erneuter verfruchteter An-
 griff des Regiments scheitert an der bestigen
 Feuerentwicklung des Gegners.

Ludwigshafener Wochenende

Zu derselben Zeit, als wir die „Schwim-
 mende Braune Welle“ in Mannheim hatten,
 war brühen im Hindenburgpark die Ludwigshafener
 „Braune Welle — Deutsche Woche“ auf-
 gebaut, die mit dem gestrigen Sonntag zu
 Ende ging. Die Schau war beherrscht von dem
 Leitgedanken „Frei und Siedlung“. Sie bot
 in überreicher Anordnung alles, was unse-
 rem Heim Begehrtheit und angenehme Ab-
 wechslung verleiht. Die Stadtverwaltung selbst
 hat auf der Empore eine umfangreiche Sie-
 lungsschau aufgebaut, die an Hand von Mo-
 delln und bildlichen Darstellungen einen um-
 fassenden Ueberblick über die Entwicklung und
 den heutigen Stand des Siedlungswesens in
 unserer Schwesterstadt gibt. Die Ausstellung
 wird, da sie nicht nur für den Siedler, son-
 dern auch für die Allgemeinheit reiches Be-
 lehrungsmaterial darbietet, um weitere 10-14
 Tage verlängert. Auch der gestrige Tag brachte
 der Ausstellung einen guten Besuch, und es
 ist jetzt schon anzunehmen, daß sie den wün-
 schenswerten Erfolg für den Ludwigshafener
 Handel brachte.

Kirchweihen hatte Ludwigshafen am Wochen-
 ende zwei, nämlich die Friesenheimer „echte“
 Kirchweih und die „Altmakris“ im Falzbau,
 die von dem Trachtenverein „Holzhaderstamm“
 am Samstagabend veranstaltet wurde. Es ist
 diesem rührigen Verein gelungen, die Besucher
 mit einer original-oberbayerischen Kirza zu er-
 freuen, bei der drei Trachtenkapellen gemein-
 sam wetteiferten, die echte rechte Kirchweih-
 stimmung hervorjubelten.

Auch die Friesenheimer Kirchweih verlief von
 Anfang bis zum Ende recht harmonisch und
 lockte eine zahlreiche Besucherschar nach dem
 nördlichen Vorort Ludwigshafens.



Jeden einzelnen geht es an!

Mannheim muß entrümpelt werden!

Auf Anordnung der zuständigen Reichs- und
 Landesministerien ist für die Stadt Mannheim die
 Entrümpelung sämtlicher Dachböden ange-
 ordnet. Mit der Durchführung wurde die
 Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes beauf-
 tragt. Um die breitere Öffentlichkeit über die
 Pläne zur Verwirklichung dieser Maßnahme
 aufklären zu können, hatte die Ortsgruppen-
 führung des HWB die Presse zu einer Ver-
 sprechung geladen. Ortsgruppenführer Gott-
 hard Frey gab Auskunft über die Art der
 Durchführung zur entzücklichen Entrümpelung
 in unserer Stadt. Nachdem die Organisation
 des Luftschutzwesens in Mannheim in
 der Hauptsache durchgeführt ist, geht es jetzt an
 die praktische Verwirklichung, deren erste Auswer-
 tung die Entrümpelungsmaßnahmen bilden.
 Da hierzu nur eine äußerst kurz bemessene Frist
 schlagfertig ist, tut Aufklärung dringend not. Im
 eigenen Interesse sollte sich darum jeder die
 Entrümpelung angelegen sein lassen, um da-
 durch auch erst, notwendig werdenden dikta-
 torischen Maßnahmen vorzubeugen. Zur erfol-
 greichen Durchführung der notwendigen Aktion
 fehlt zur Zeit für die großen Arbeitsleistun-
 gen noch immer der benötigte Mitarbeiterstab
 an sachkundigen Leuten, darum muß hier
 jeder an seiner Stelle selbst zur Mitarbeit her-
 angezogen werden.

Der Einwohnerschaft Mannheims soll darum
 Gelegenheit geboten werden, die Entrümpelung
 der Böden, die vom 16. bis 21. Oktober durch-
 zuführen ist, selbst vorzunehmen.

Dabei ist zu beachten, daß das abgängige Ge-
 rätpel nicht in die Müllkästen gehört, sondern
 an die dazu bestimmten Sammelplätze, die zu
 einem großen Teil schon feststehen, und für
 die einzelnen Stadtbezirke noch rechtzeitig durch
 die Presse bekanntgegeben werden. Es ist fer-
 ner darauf zu achten, daß nichts Wertvolles der
 Vernichtung anheimfällt. Wertvoll ist jeder-
 zutage noch fast alles, was auf den Böden herum-
 liegt; denn Lumpen, Holz, Metall — dies alles
 kann wieder verwertet werden. Wertlos ist
 eigentlich nur Schutt (der aber gegebenenfalls
 noch zu Ausschüttungen gebraucht werden kann),
 und alte, brüchige Matratzen u. dergl. Aus
 dem gesamten gesammelten Material wird die
 HWB alles, was noch irgendwie nutzbar ge-
 macht werden kann, dankbar annehmen, beson-
 ders Gegenstände, die, wieder hergerichtet, noch
 ihren Zweck erfüllen für die notleidenden
 Volksgenossen.

Ein die Mannheimer Einwohnerschaft sei darum
 der dringende Appell gerichtet, die einigermassen
 brauchbaren Gegenstände den bedürftigen

Volksgenossen zugute kommen zu lassen, um
 damit zugleich ein gutes Werk zu tun.

Dieses Opfer können die meisten Volksgenossen
 ohne eine wirtschaftliche Einbuße bringen.

Zum Zweck der Aufklärung über die Entrümpelung
 gelangt in diesen Tagen an alle
 Mannheimer Haushaltungen ein Verteilungs-
 zur Verteilung, das Aufschluß gibt über alles
 Wissenswerte im Interesse der vorzunehmenden
 Entrümpelung. Wer diese nicht selbst vor-
 nehmen will und kann, wird dies für eine ge-
 ringe Gebühr durch den Luftschutzbund be-
 sorgen lassen. In dankenswerter Weise hat
 sich der Führer des Mannheimer Volksdienstes,
 Dr. Falco, bereit erklärt, den Volks-
 dienst zur Vornahme der Entrümpelung zur
 Verfügung zu stellen. Es wird damit beson-
 ders augenfällig, daß diese, durch öffentliche
 Mittel unterstützte Einrichtung als Gegen-
 leistung im Interesse der Allgemeinheit wert-
 volle Dienste leisten und sehr viel Segen stif-
 ten kann. Es sei ferner noch an dieser Stelle
 ganz besonders darauf aufmerksam gemacht,
 daß die zur Vornahme der Entrümpelung be-
 rechtigten Amtswalter des HWB mit einem
 polizeilichen Lichtbild-Ausweis versehen sind,
 den man sich vorzeigen lassen möge, um un-
 berechtigtes Eindringen in die Räume durch
 unsaubere Elemente zu vermeiden.

Gleichzeitig sei auch noch ein öffentlicher
 Appell an die Mannheimer Industrie und an
 sämtliche Mannheimer Firmen gerichtet, die
 es ermöglichen können, dem Reichsluftschutzbund
 die für 700 bis 800 Lastkraftwagen-Ar-
 beitskräfte benötigten Autos im Interesse der
 Sache zur Verfügung zu stellen. Alle sonstigen
 näheren Einzelheiten über die Entrümpelung
 sind aus dem Verteilungsblatt zu erfahren, oder bei
 den Haus- und Blockwarten des HWB zu er-
 fahren. Die ganze Aktion steht unter polizei-
 lichem Schutz, und wird im Verein mit der
 Mannheimer Polizeibehörde durchgeführt. Da-
 mit ist die erste praktische Maßnahme, die die
 Luftschuttsicherung Mannheims unmittelbar
 zum Ziele hat, in die Wege geleitet. Die Entrümpelung
 der Böden und Schaffung von
 Schutzräumen bilden den Auftakt zu weiteren
 Sicherheitsvorkehrungen des Luftschutzbundes
 in naher Zukunft.

An der Mannheimer Bevölkerung liegt es nun
 in erster Linie, diese erforderlichen Maßnahmen
 richtig zu bewerten, nicht zu sabotieren, und
 ihnen ohne irgendwelche Zwangsvorkehrungen
 zu einem reiblosen Erfolg zu verhelfen.

Luftschutz ist praktische Nationalsozialismus!
 Darum Mannheimer, auf aus Werk! Entrümpelung
 tut not! Armin.

Kriegsopfer werden geehrt

Ein Nachmittag für die Witwen und Waisen

Die NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe
 Redarhadi-West, versammelte am Samstag im
 „Kaisergarten“ ihre ältesten Kriegerväter und
 Kriegerväterinnen zu einem gemächlichen Beisam-
 mensein, um ihnen einen frohen und ergebnis-
 reichen Nachmittag zu bescheren.

Der Saal war geschmückt mit jungen Tan-
 nen und mit den Fahnen des neuen Reiches
 ausgeschmückt, die Tische reichlich gedeckt. Auf
 weißen Tüchern lagen Blumen und Tannen-
 reis. Vor der Bühne war ein umstränzt Bild
 des Führers aufgestellt. Aus allem sprach die
 liebevolle, ungelennsbare Ausopferung, mit der
 die kleine Feier vorbereitet worden war.

Über hundert Frauen waren erschienen. Sie
 wurden mit Kaffee und Kuchen reich bewirtet.
 Doch nicht nur für ihr leibliches Wohl war ge-
 sorgt. Man gab ihnen mehr. Man gab ihnen
 Freude, denn darin liegt der Sinn des rechten
 Wohlstands.

Als Vertreter der Stadtgemeinde begrüßte
 Stadtrat Wolfgang mit warmen Worten die

Kriegerfrauen. Er wünschte ihnen herzlich einen
 genährlichen Verlauf des Nachmittags.

Das Unterhaltungsprogramm, um das alle
 Mitwirkenden sich in anerkannter Weise
 verdient gemacht hatten, fand großen Anklang.
 Mit Märchen und fröhlichen Volksliedern er-
 öffnete das Mandolinenorchester Mannheim die
 Vortragsreihe, vom Publikum beifällig aufge-
 nommen.

Herr Dollerbach erregte als humoristischer
 Anlager große Heiterkeit. In launischen Versen
 ließ er zwischen den einzelnen Aufführungen
 seinen gelunden Humor zur Geltung kommen.
 In einem Mannheimer Mundartgedicht pla-
 derte er amüsant über das Zustandekommen der
 Feier. Mit lobenden, dankenden Worten hob er
 die mühselige Vorarbeit der Arbeiterinnen
 und Leiterin der Veranstaltung, Frau Margarete
 Baumgart, hervor, die sich selbstlos für die
 gute Sache eingesetzt hat.

Für die Gesangsbeiträge sorgte Herr
 Fesenecker. Von Eugen Scherer auf

Baden

Verkehrsverein ins Leben gerufen

Weinheim, 14. Okt. In einer Versammlung im „Häcker Hof“, die aus dem Ver-

Zitronen reifen in Weinheim

Weinheim, 14. Okt. Nachdem erst kürzlich von reifen Zitronen in der Bahnhofsanlage be-

Zwei Jahre Zuchthaus für ein Rab

Heidelberg, 14. Okt. Die Strafkammer beurteilte den bereits 2mal vorbestraften, 36

Ministerialrat Pg. Federle Ehrenmitglied des DVB

Karlsruhe, 14. Okt. Vom Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes, Loerzer,

Rein Raubmord bei Hirschhorn

Einer Körperverletzung folgte ein Unglücksfall

Darmstadt, 14. Okt. Die Justizpressestelle bei dem Landgericht in Darmstadt teilt mit:

Verbotene Druckschrift hergestellt

Karlsruhe, 14. Okt. Am 5. Oktober wurden vom Strafsenat des Oberlandesgerichts

Wohntürme trieben Hochverrat

Karlsruhe, 12. Okt. Am 9. Oktober d. J. hatten sich vier Freiburger Kommunisten

Abnahme der Arbeitslosigkeit im Landesarbeits-

Karlsruhe, 12. Okt. Der im Monat August beobachtete Stillstand in der Abnahmebewegung

Den Ruf angenommen

Freiburg i. Br., 14. Okt. Professor Dr. Walter Schlein, stellvertretender Direktor der

Domkapellmeister Schweiger juristisch getreten

Freiburg (Br.) 14. Okt. Geistl. Rat Karl Schweiger hat sein Amt als Domkapell-

Die Spendensammlung des Reichsnähr-

standes zum Winterhilfswerk

Was der Bauer und Landwirt bei der Sammlung zum WhW beachten:

Die Reichsregierung hat dem Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen dadurch be-

Die Technische Nothilfe unterstützt Winterhilfswerk

Die Reichsführung der Technischen Nothilfe hat eine Anweisung erlassen, in der es als

Rein Raubmord bei Hirschhorn

Einer Körperverletzung folgte ein Unglücksfall

Darmstadt, 14. Okt. Die Justizpressestelle bei dem Landgericht in Darmstadt teilt mit:

Wer kennt den Toten?

Sampeithen, 14. Okt. Im Neurhein am der „Bonaustraße“, unweit der badischen

Reichsgericht bestätigt Todesurteil

Borms, 14. Okt. Das Reichsgericht verurteilt die von dem 24jährigen Angeklagten Valentin

„Hausgemachte“ Weine wurden eingezogen

Am 3. Juli 1934 wurde der Heilbronner Weinhändler Eugen Kirchheimer vom

Verbilligter Ausflugsverkehr

Neustadt, 14. Okt. Wie der Landesverkehrsverband Rheinpfalz mitteilt, ist es den

Zwei Festnahmen wegen Bannbruchs

Zweibrücken, 14. Okt. An der Zollstelle Kaplaneihof wurden der 24jährige, aus dem

96. Geburtstag

Hochspeyer, 14. Okt. Der älteste Bürger von Hochspeyer, Georg Peterhäusel, feiert

Aus der Hitler-Jugend

Vom Bannführerlehrgang der NS

Karlsruhe, 14. Okt. Der Lehrgang der sämtlichen Bannführer der NS und Jung-

Fünf Angeklagte verurteilt zu 80 000 Mark

Bad Kreuznach, 14. Okt. Fünf aus Bad Kreuznach stammende junge Leute hatten im

Mindestpreise für den Mostweinebau

Trier, 12. Okt. Die Bezirksfachschaft Weinbau für Mosel, Saar und Ruwer in Trier

12 1/2 Jahre Zuchthaus wegen Weineids

Trier, 14. Okt. Bis in die späten Abendstunden des Donnerstags beschäftigte das

Renntüchtiger Dieb stellt sich nach vier Jahren

Hauenstein, 14. Okt. Im Jahre 1930 wurde einem Geschäftsmann in Rinnthal ein

Saargebiet

Aufgedeckter umfangreicher Schmuggel

Saarbrücken, 14. Okt. In der letzten Zeit wurden von den Beamten der Zoll-

Vom Leitungsmast tödlich abgestürzt

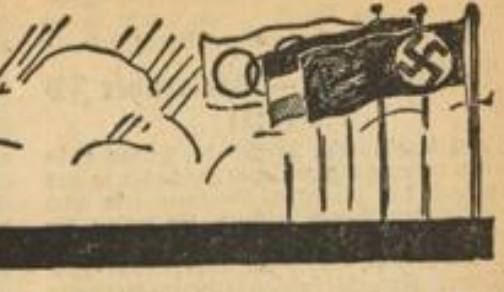
Reutlingen, 14. Okt. Der Reichswehr Peter Hill aus Ebersberg hatte im Binsfeld,

Die ... Gau 14: ... Gau 13: ... Gau 15: ... Unterbaden ... Gau Baden: ... in Saarbrücken ... in Reutlingen ...

gend
der 43
Zehrung,
und Jung
zu einem ach
nhaft, geht sei
des Freitag de
ben „Hüter“
stehend an den
es Gau-Wisla,
Funktion des
und Gewerbe
taatsjugend zu
erjungend und
liche Reibungs-
war der Sinn
mitleiters der
in der anstälte
er die besche-
s Gebietsjug-
ler Nichtlinien
ungsfähigkeit
von 6 bis 8
Untergliederung
den Kamerad-
en Abstieg.
80 000 Mark
Hrnt aus Bod
ute hatten in
Firmen Rhein-
s. und der
Führerschaft
Schlagungen im
vorgenommen.
te sie jetzt zu
donaten, 1 Jahr
s Romanen und
Angeklagte auf
men die beiden
sofort in Haft.
elweinbau
achenschaft Wein-
wer in Trier
se für Mark
mernte bekann-
briet wurden
erschafte folgende
Obernosei und
Arampen 380
Mark je Zent-
markungen 450
für bessere Ge-
zw. 19 bis 21
in die drei Be-
die Bezirksfach-
st den Vor-
wie auch den
ren mitgeteilt,
nd nach ein-
men, daß die
angehalten wer-
nerste Preis-
tegut. Wegen
Schärfe vor-
Meineids
späten Abend-
stigte das die-
en vier Män-
neids angeklagt
18 Vorstrafen,
idesförster von
n Walde er-
Gefängnis, be-
verfahren auf
inner, die ihn
a Wege zum
wollten.
nwanfrel fest-
als krank ge-
urteilte den
ung und An-
n Jahren Zuch-
a zu vier Jah-
zu 2 1/2 Jahren
n weiteren zu
gefallen wur-
auf fünf Jahre
vier Jahren
n Jahre 1930
ninnthal ein
gestohlen. Der
Pirmasenser
em Geld nach
ihm nun keine
seine Heimat
desördern. Er
geliefert.
Schmuggel
In der letzten
der Zollab-
nere Reife von
geklärt. Bei
ne Textil-
gnahme, die
ermittelt, eine
n Seiden-
er Grobhand-
ise unbesetzt
af Autos, ein
ngab! Damen-
aarabiet ein-
so konnte ein
Nastertlingen
backsturz
Der Maschinist
ie im Binsfen-
de beschuldig-
ben angeklagt
s Bodens ab-
nd so schwer
darb.



SPORT



Die Ergebnisse des Sonntags Gauliga

Gau 14: Baden

SV Mülburg - Phönix Karlsruhe	1:1
SV Waldhof - Germania Karlsruhe	3:1
Freiburger FC - VfR Mannheim	1:1
1. FC Forstheim - Karlsruher FC	2:1

Gau 13 (Südwest)

Saar 05 Saarbrücken - Phönix Pfaffen	1:2
FSV Frankfurt - Union Niederrad	2:3

Gau 15 (Württemberg)

SV Stuttgart - 1. SV Ulm	3:2
SV Stuttgart - Stuttgarter Sportfr.	4:2
SV Göppingen - Union Bödingen	0:2
Ulmer SV 94 - Stuttgarter Riders	0:1

Gau 16 (Bayern)

Bader München - Bayern München	2:1
1. FC Nürnberg - 1860 München	2:0
Schwaben Augsburg - SpVg Fürth	2:2
Jahn Regensburg - TSV Nürnberg	2:0
SpVg Weiden - FC Augsburg	4:1

Bezirksklasse Unterbaden West

SV Oberhausen - SpVg Sandhofen	0:2
Märrtal 08 - VfTuR Heidenheim	2:2
Germ. Friedrichsfeld - Phönix Mannh.	5:2
Olympia Neuluthheim - FC Hohenheim	2:2
TSV Altrip - Seddenheim	2:1
Kem. Albesheim - Amicitia Bierheim	6:2

Bezirk Unterbaden - Ost

Kirchheim - Waldhörn	3:0
Eberbach - SpVg Schwellingen	2:4
05 Heidelberg - SV Weidenheim	0:2
SpVg Pfaffstadt - Union Heidelberg	2:2
Eppelheim - Sandhausen	1:2
Wiesloch - Eschelbrunn	5:0

Platz-Ost:

SpVg Mündenheim - FC 03 Pfaffen	1:2
Germ. 04 Pfaffen - Pfalz Ludwigshafen	0:0
Riders Frankenthal - FC Frankenthal	1:2
Olympia Pampertheim - 1914 Oppau	1:4
FC Herzheim - FC Speyer	2:1
Krm. Rheingönheim - FC Pampertheim	6:0

Kreisklasse 1 Gruppe Ost

FC Redarstadt - FC Gartenstadt	3:3
VfL Waldhof - 1. FC Densbach	4:0 (3:0)
Fortuna Heddesheim - FC Leutershausen	1:1 (0:1)
FC Radenburg - Fortuna Eppingen	3:1 (2:0)

Gruppe West

FC Mannheim v. 1846 - Alemannia Rheinau	2:3 (1:0)
Rudolfz Redarau - VfR Reisk	3:1 (0:0)
FC 1911 Okerheim - Volkportv.	3:0 (0:0)
FC Brühl - SpVg 07	0:2 (0:1)

Gesellschaftsspiele

FC Saarbrücken - Stadtfc Dortmund	6:3
Riders Offenbach - Borussia Fulda	3:3
Sportfr. Ehlingen - Borussia Worms	2:0

Hochschul-Endspiel

in Nürnberg: Universität Erlangen - Universität Berlin	2:4
--	-----

Handball Gau Baden:

SV Waldhof - TSV Mülburg	9:7
Phönix Mannheim - VfR Mannheim	8:2
FC 62 Weidenheim - Licht Peltzheim	10:5
FC Reisk - FC 08 Mannheim	13:5
FC Ettlingen - FC Hohenheim	5:4

Bezirksklasse I

FC Seddenheim - FC 46 Mannheim	10:3 (5:3)
VfL Waldhof - VfR Lindendol	9:1 (5:1)
FC Mannheim - Jahn Redarau	7:9 (2:4)
FC Friedrichsfeld - VfL	6:8 (3:6)
FC Rheinau - Post Mannheim	11:4 (5:0)

Bezirksklasse II

FC Riegelhausen - St. Leon	12:9 (7:4)
FC Handschuhheim - FC Brühl	11:5 (5:4)
FC Leutershausen - Pol. Heidelberg	7:4 (3:7)
FC Hohenheim - FC Reisk	4:10 (4:4)
Germ. Neuluth. - Jahn Weidenheim	6:1 (4:1)

Rugby Süddeutschland

in Frankfurt: Südwest - Baden	3:18
in Heidelberg: Baden - Ronlucon (Jugend) (Sa)	3:12
in Frankfurt: Südwest - Ronlucon (Jugend)	0:13
FC Forstheim - FC d'Alsace Straßburg	3:13
FC Forstheim komb. - Heilbronn 96	8:5
Stadt-SV Frankfurt - VfL 99 Offenbach	21:3

Wechselvolle Kämpfe der badischen Gauliga

Badens Meister siegt zu Hause SV Waldhof - Karlsruhe 3:1

Jetzt haben wir auch Germania Karlsruhe in Mannheim gesehen. Es mögen wohl 4000 Zuschauer gewesen sein, die diese grünbelegte Mannschafft mit recht lebhaftem Beifall zu ihrem Gauliga-Spiel im Mannheimer Stadion gegen den badischen Gaumeister empfingen. Wir müssen sagen, uns hat diese Elf, die auf keine große Tradition zurückblicken kann, teilweise recht gut gefallen. Es war der VfR Redarau, der am vergangenen Sonntag mit nicht sehr großen Hoffnungen zu dieser Mannschafft fuhr und uns dann mit einem 3:1-Siege überraschte. Dasselbe Resultat hat auch der SV Waldhof zu Hause gegen die Germanen erreichen können.

Betrachten wir uns ganz kurz das Spielgeschehen im allgemeinen, so fällt ohne weiteres auf, daß Karlsruhe während der ganzen ersten Halbzeit durch Eifer und Schnelligkeit, ja, durch bessere Kondition dem badischen Meister eine offene Partie lieferte und daß es zu dieser Zeit die Glücksgöttin war, die gegen den Gästen bereits in der 13. Minute durch ihren Rechtsaußen, nachdem Edelmann sein Heiligum etwas vorzeitig verlassen hatte, ein Tor bescherte. Es ist ganz klar, daß dieser Erfolg auf fremden Boden die Gäste außerordentlich anspornte. Waldhof nahm dann eine Umstellung vor, die sich bei der blau-

schwarzen Elf von einschneidender Bedeutung erwies und trotzdem dauerte es ungefähr noch 25 Minuten in der zweiten Spielhälfte, bis der Ausgleich für Waldhof fiel. Ich glaube kaum, daß irgendein Waldhofanhänger, falls er dem Geschehen auf dem Spielfeld objektives Verständnis entgegenbringen kann, bis zu diesem Zeitpunkt von dem Spiel seiner Lieblingself entzückt war. Herausgearbeitete Torangelegenheiten in der ersten Halbzeit wurden durch Langsamkeit, Unentschlossenheit, ja vielleicht sogar durch etwas Vech auf Seiten Waldhofs verhindert, und auch nach dem Wechsel herrschte nicht der richtige Zug in der Elf, so wie wir es gewohnt sind. Das 1:1 Waldhofs, erzielt durch Heermann, auf Vorlage von Weidinger, brachte natürlich die Erlösung und siehe da, 10 Minuten lang bekam man auf einmal ein schönes Waldhofs-Spiel in echtem Stil mit guter Technik, Schnelligkeit (auch in der Ballabgabe), und vor allen Dingen im Schuß, zu sehen... In dieser Zeit verhärtete Karlsruhe, das seine besten Leute in der Verteidigung einschl. dem Torwart und dem großen klammigen Mittelfürer hatte, seine Verteidigung auf insgesamt 6 Mann. Aber all dieses half nichts. Waldhof war einmal im Schwung und in der 30. Minute eroberte Walz 2 unter dem Jubel seiner Anhänger auf 2:1. Das schönste Tor des Tages, das aber auch noch in

diese Drangperiode des badischen Meisters fällt, kam dann beim dritten Erfolg der Waldhoser zustande. Heermann unternahm einen Auskick, schob, der Torwart wehrte knapp ab und wieder war es der schnelle Walz 2, der den Endsieg auf 3:1 herstellte. Rechnen wir diese 10 Minuten Spielgeschehens zusammen, so hat man Berechtigung, von einem lohnenden Besuch des Treffens zu sprechen. Aber wir persönlich glauben, daß Badens Gaumeister in seinen künftigen Kämpfen mehr als 10 Minuten Kampf aufweisen muß, um sich behaupten zu können. Es steht in der Mannschafft ungeheuer viel, doch sollte man mit allzuviel Mannschaftsänderungen nicht operieren. Die Gesamtkraft der Elf leidet darunter; das typische Beispiel brachte uns der vergangene Sonntag.

Die Mannschaften traten wie folgt an:

SV Waldhof:

Obelmann	Reiser
Reiser	Reiser
Walz 2	Walz 1

Germania Karlsruhe:

Eine genaue Mannschaftskritik

erübrigt sich im allgemeinen, da wir noch zu sehr zu Beginn der Saison stehen und so mancher Spieler hier und dort auf Posten ausprobiert wird, die ihm vielleicht nicht so liegen. Rechnen wir zunächst einmal Germania Karlsruhe. Eine Mannschafft, die förmlich ausgezeichnet in Verfassung ist, demzufolge auch schnell operiert und nicht lange mit dem Ballabgeben fackelt. Als hervorragend und ohne weiteres für schon längere Zeit in einer badischen Gauliga-Formation hineingeboren können wir den Torwart bezeichnen. Er hat zwei Leute vor sich stehen, die äußerst schlagfertig sind und es verstehen, wirksam zu verhindern. Aufgefallen ist uns ferner noch, und das besonders in der ersten Halbzeit, die Bewachung Siffings durch den gegnerischen Mittelfürer, der aber den Aufbau nicht vernachlässigte.

Herrlicher Kampf in Freiburg

FC - VfR Mannheim 1:1 (1:1)

FC:

Müller	Mandler
Keller	Lehmann
Reiser	Reiser

VfR:

Schneider	Schneider
Schneider	Schneider
Schneider	Schneider

durchaus korrekt. Schiedsrichter Busse, Raftatt, war zuverlässig und gut.

Die Mannheimer haben zunächst gefährliche Minuten durchzumachen. Aber Freiburg muß auch manche Gefahr überleben. Die Mannheimer Verteidigung wirft durch weite Abhöhe immer wieder den Sturm nach vorne und es zeigt sich im Laufe des Spieles, daß Mannheim ein schöneres und weitmaschigeres Kombinationspiel betreibt. In der 15. Minute erfolgt auf eine Flanke von Müller eine Durchgabe zu Reinecke, der das Ergebnis auf 1:0 für Freiburg stellt. Wieder muß Mannheims Hintermannschafft gefährliche Minuten überleben, während sich der Freiburger Torwart Müller auf der anderen Seite mit Erfolg wehrt. Mannheims Kopfspiel ist überragend. Der Freiburger Keller schießt einen Strafstoß knapp daneben. Nachmal haben die Freiburger, die jetzt reichlich hoch spielen, eine gute Gelegenheit, aber Schneider im Mannheimer Tor rettet. In der 41. Minute kommt Mannheim wieder vor. Auf eine Vorgabe von Simon zu Langenstein schießt dieser, für Müller unhaltbar, zum Ausgleich ein.

Nach der Pause spielt Freiburg gegen den Wind. Die Kampfraft beider Teile hat mächtig nachgelassen, doch ist Mannheim jetzt etwas im Vorteil. Die Freiburger müssen wiederholt in letzter Minute noch retten, denn Mannheim will mit allen Mitteln das Ergebnis auf Sieg stellen. Dann aber kommt Freiburg wieder auf, so daß zum Schluß das Spiel abermals vertieft ist. Müller wehrt verabschiedlich vorzüglich und zeit von neuem seine gute Klasse. Als der Schlußpfiff ertönt, hat ein erbitterter, aber sportlich wertvoller und einwandfreier Kampf sein Ende gefunden, der sämtliche Zuschauer bis zur letzten Minute fesselte.

Die süddeutsche Gauliga

im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Freiburger FC	5	3	2	9:3	8
SV Waldhof	3	3	—	9:2	6
VfR Redarau	4	2	2	12:5	6
1. FC Forstheim	3	2	1	11:4	5
Phönix Karlsruhe	5	1	3	10:6	5
VfR Mannheim	3	1	2	11:8	4
Karlsruher FC	5	—	3	2:6	3
SV Mülburg	3	—	2	5:10	2
Germ. Karlsruhe	5	—	2	3:21	2
08 Mannheim	5	—	1	4:22	1

Gau XV - Württemberg

Sp.	gew.	un.	bl.	Tore	Pkt.	
Union Bödingen	5	3	—	1:18:13	8	
Stuttgarter Riders	5	3	—	1:15:10	8	
SV Feuerbach	4	2	2	—	13:6	6
Ulmer SV 94	5	3	—	2:12:9	6	
SV Ulm	5	2	1	2:16:11	5	
FC Stuttgart	5	2	—	3:10:11	4	
Stuttgarter FC	5	2	—	3:11:11	4	
SV Göppingen	5	2	—	3:10:11	4	
Sportfr. Stuttgart	5	1	—	4:4:17	2	
Sportfr. Ehlingen	4	—	1	3:4:17	1	

Gau XIII - Südwest

Phönix Pfaffen	7	6	—	16:10	12
Union Niederrad	5	4	—	13:6	9
FC Pirmasens	5	3	1	14:7	7
FC Frankfurt	6	2	2	14:13	6
Offenbacher Riders	4	2	1	8:5	5
Saar 05 Saarbrücken	6	1	2	8:11	4
Bormatia Worms	4	1	1	2:8:10	3
1. FC Kaiserslautern	5	1	1	3:5:10	3
Borussia Neunkirchen	6	—	3	3:8:15	3
Eintracht Frankfurt	2	—	1	1:2	1
Sportfr. Saarbrücken	4	—	1	3:2:8	1

Gau XVI - Bayern

1. FC Nürnberg	6	4	2	—	11:2	10
Bader München	5	4	1	—	13:8	9
1860 München	6	3	2	1	12:8	8
SpVg Fürth	5	2	3	—	10:5	7
FC 02 München	6	2	1	3	7:6	5
FC Schweinfurt	6	1	3	2	5:8	5
Bayern München	5	1	2	2	6:8	4
SpVg Weiden	5	2	—	3	9:13	4
Jahn Regensburg	6	1	1	4	11:14	3
FC Augsburg	4	—	—	4	4:15	0

VfB Mülburg - Phönix Karlsruhe 1:1 (0:0)

Das erste Karlsruher Lokaltreffen endete mit einer Punkteteilung, die Frage, wem augenblicklich von den drei Karlsruher Gauliga-Bereichen die Krone gebührt, ist also nach wie vor unbeantwortet. Die Phönix-Elf hielt auch in diesem Treffen an ihrer defensiven Spielweise fest. Ständig standen vier Verteidiger im Strafraum, und da hatten die Mülburger Stürmer einen schweren Stand. Der VfB spielte dagegen offener und war im Felde auch immer tonangebend. Diese offene Spielweise hätte ihm aber bald eine neue Niederlage eingebracht, denn mit Mühe und Not bekam man fünf Minuten vor Schluß noch den Ausgleich zustande, nachdem die Gäste durch ein Mülburger Selbsttor eine Viertelstunde nach dem Wechsel in Führung gegangen waren. Schlofer wollte einen Freistoß mit dem Kopf abwehren, bußigte aber das Leder ins eigene Tor. In der Folge war die Phönix-Abwehr noch „bichter“ und die Partie schien entschieden, als der Phönix-Verteidiger Mohr durch unfaires Spiel einen Elfmeter verschuldete, den Müller schießte in die Maschen setzte. So retteten die Mülburger

ger in einem überlegen durchgeführten Spiel wenigstens einen Punkt — zu Hause hätten sie ja gar zu gerne den ersten Sieg gefeiert.

1. FC Pforzheim — Karlsruher FV 2:1 (1:1)

Dieses traditionelle Treffen der beiden alten Rivalen vermochte gegen 5000 Zuschauer in das Bröhringer Tal zu locken, die einen sehr hart durchgeführten Kampf erlebten. So wurde der Karlsruher Linksaußen Litsch nach wenigen Minuten verletzt, ebenso der Pforzheimer Mittelfürmer Klau, die aber beide weiter spielen konnten. Weniger Glück hatte der Pforzheimer

Knaas, der mit einem Oberschenkelbruch vom Platz getragen wurde. Die Gäste gingen in der 12. Minute durch Litsch in Führung. Trotzdem die Pforzheimer nur mit zehn Leuten spielten, hielten sie den Kampf stets offen und kamen auch in der 22. Minute zum verdienten Ausgleich, als Fischer den Ball an Müller durchlegte und dieser scharf neben dem Pfosten einschob. In der zweiten Hälfte begannen die Einheimischen vielversprechend. Fischer fing den Anstoß der Gäste ab, gab schon an den weit vorn stehenden Huber, der einschob. Die Einheimischen legten sich jetzt mehr Zurückhaltung auf und konnten das Ergebnis auch bis zum Schluß halten.

Große Ueberraschung in Ivesheim

Uemannia Ivesheim — Amicifia Biernheim 6:2 (2:1)

Mit einer Riesenerberraschung endete das Treffen in Ivesheim. Mit nicht weniger als 6:2 Tore blieb der Reuling über den neuen Pokalmeister, der zweifellos als Favorit nach Ivesheim gekommen war, haushoher Sieger. Der Sieg war zweifellos verdient, allerdings nicht in dieser Höhe. Die Ivesheimer spielten diesmal das Spiel ihrer Spiele. Sechs Tore gegen die als stabil bekannte Hintermannschaft zu erzielen, will schon etwas heißen. Das Glanzstück der Ivesheimer war der Sturm, hervorragend der Mittelfürmer. Die Biernheimer hatten allerdings das Pech, auf ihren immer gleichmäßig guten Verteidiger Kattermann verzichten zu müssen. Der Ersatzverteidiger schlug sich nicht gerade schlecht, war aber gegen den kraftvollen Einsatz der Ivesheimer Stürmer doch etwas zu schwach. Schiedsrichter Rahn (Schweigen) war ein Kapitel für sich.

Er war groß in Fehlentscheidungen. Bald nach Beginn des Spieles, das einen guten Auftakt genommen hatte, waren zwei trassige Fehlentscheidungen, indem der Schiedsrichter den Biernheimern förmlich zwei Tore zubilligte. Anlaß zu andauernden Kopplafetten und Härten. Der Schiedsrichter konnte von großem Glück sagen, daß er das Spiel über die Zeit gebracht hat. Es war manchmal nahe an einem Spielabbruch. Die Biernheimer wurden benachteiligt. Im gesamten betrachtet hinterließen die Ivesheimer einen schlechten Eindruck. Sie hatten groß begonnen, nachdem sie aber durch die bereits erwähnten Fehlentscheidungen des Schiedsrichters mit 0:2 im Rückstand lagen, fiel das Mannschaftsgefüge auseinander. Zwar konnten sie in manchem Zwischenstadium das Spiel überlegen gestalten, aber nur ein Kopfstoß des Biernheimer Linksaußen blieb die einzige Ausbeute dieser Periode. Als aber Ivesheim bald nach Halbzeit durch seinen fabelhaften Mittelfürmer durch Bombenschuß das dritte Tor erzielt hatte, ließen die Heffen sang- und klanglos die Segel streichen und überließen ihrem Gegner einen unerwarteten hohen Sieg.

Biernheim wählte den Wind zum Bundesgenossen. Vom Anspiel weg entwickelte sich ein interessanter Kampf, bei dem Biernheim andauernd im Angriff lag. Ueberraschend geht aber Ivesheim in Führung. Aus einer Abseitsstellung erzielte der Ivesheimer Mittelfürmer das erste Tor. Die Biernheimer Mannschaft, durch diesen Erfolg nervös gemacht, konnte sich zu keiner einheitlichen Leistung aufrufen, und mußte sogar nach einem zweiten Treffer hinnehmen, der allerdings vom Schiedsrichter den Ivesheimern geschenkt wurde. Die Biernheimer verursachten einen Straßstoß nahe an der Mittellinie, der Ball war schon längst in Bewegung, als der Schiedsrichter den Pfiff zur Ausführung des Straßstoßes gab. Anstatt den Spielfortgang abzuwarten und den Straßstoß wiederholen zu lassen, was auch jedermann erwartet hatte, ließ er die Ivesheimer den Ball ohne Widerstand der Biernheimer in das Gehäuse setzen. Das Tor wird übertragenderweise gewertet. Biernheim reklamiert, doch vergebens.

Verzweifelt stemmt sich Biernheim gegen die drohende Niederlage. Angriff auf Angriff rollt auf Ivesheims Tor und heisse Szenen spielen sich dort ab. Mit reichlichem Glück bleiben die Schlußleute der Gastgeber dieser Situation Sieger, bis es Biernheims Linksaußen gelingt, auf 2:1 zu erhöhen. Nach dem Wechsel erhöht Ivesheim auf 3:1 und durch einen Elfmeter auf 4:1. Biernheim kommt hierauf durch den Linksaußen zum zweiten Tor. Ivesheim ist weiter glücklich und erkämpft durch zwei weitere Tore einen überraschend hohen Sieg.

Oberhausen — SpVg Sandhofen 0:2 (0:1)

Oberhausen empfing vom dritten Verbandsspiel die hart favorisierte Mannschaft der SpVg Sandhofen. Wer glaubte, daß es für Sandhofen ein leichter Gang wäre, hat sich schwer getäuscht, denn Oberhausen spielte besonders in der zweiten Hälfte einen aufsprachen-

den Fußball. Die Mannschaft wollte mit aller Macht das eine Tor aufholen. Selbst als ein weiteres Tor für Sandhofen durch Barth vorgelegt wurde, hatte die Mannschaft noch schöne Momente, doch vor dem Tor verlagte der Sturm vollkommen. Nicht einen einzigen gefährlichen Schuß hatte Witte mann zu weihern. Der beste Mannschaftsteil war die Hintermannschaft, und hier war es Zimmermann, der immer gute Arbeit leistete. Adler im Tor hielt sehr schöne Sachen. An den beiden Toren war er schuldlos. In der Läuferreihe war Zieger der Beste, während im Sturm Kammerer und Dahm die treibenden Kräfte waren.

Sandhofen traf diesmal mit kompletter Mannschaft an. Das Tor hütete wieder Witte mann, der aber wenig Arbeit bekam. Michel, Schenkel, Müller und Martysel waren die Hauptkräften, auch Becker tat sein Bestes. Der Sturm zeigte nur in der ersten Hälfte geschlossene Aktionen. In der zweiten Halbzeit vermochte man die Energie, wodurch auch Erfolge ausblieben.

Sandhofens Anspiel landet in der gegnerischen Verteidigung. Nach anfänglich verteiltem Spiel erobert sich langsam eine Ueberlegenheit der Sandhofener. Angriff auf Angriff rollt vor das gegnerische Tor. In der 15. Minute wird der Rechtsaußen von Sandhofen unfair angefaßt. Den Elfmeter verwandelt Barth zum 0:1 für Sandhofen. Sandhofen bleibt auch weiterhin überlegen. Doch alle Angriffe scheitern an der Oberhausener Verteidigung. Mit 0:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn dreht Oberhausen mächtig auf. Sandhofens Läuferreihe und Verteidigung hatte gewaltige Arbeit zu verrichten, um das Tor reinzubehalten. Nach einem Angriff der Sandhofener legt der Linksaußen Dörr eine Steilvorlage vor Barth, der entschlossen an Adler zum 0:2 einschließt. So blieb es bis zum Schluß.

Gaa (Planckstadt) war ein gerechter Leiter. Ungefähr 400 Zuschauer.

SpC Käferthal — VfSuR Feudenheim 2:2 (0:0)

Einen eigenartigen Verlauf hat der Pokalkampf in Käferthal genommen. Bis sechs Minuten vor Schluß kämpften beide Mannschaften erbittert um jeden Fußbreit Boden, ohne daß ihnen eine Krönung ihrer Anstrengungen gelang. Dann als man schon an einen torlosen Ausgang glauben mußte, fielen in den wenigen Minuten ganz überraschend noch drei Tore.

Das Unentschieden gibt den Verlauf an gerechtesten wieder. Ein Sieg Käferthals wäre aber doch gerechter als ein doppelter Punktergebnis Feudenheims gewesen. Käferthal hatte in der ersten Hälfte mit dem Wind im Rücken mehr vom Spiel. Obwohl die Mannschaft durch Platzverweis des Halblinken Fuchs noch kurz vor dem Wechsel dezimiert wurde, hatte sie auch später gegen Wind und einen vollzähligen Gegner die besseren Torangelegenheiten für sich.

Feudenheim hatte diesmal zwei neue Leute in seinen Reihen. Ignor (früher Sandhofen) begleitete das schwere Amt als Mittelläufer und Düster (früher VfR) hand Linksaußen. Beide Spieler haben sich für das erstmal nicht schlecht angelesen, inwiefern sie für die Mannschaft aber eine Verletzung bedeuten, werden erst die nächsten Begegnungen zeigen müssen. Einen ausgerechneten Eindruck hat wieder Fiedermann hinterlassen, der sein Heiligtum mit Geschick verteidigte. Die beiden gegnerischen Erfolge sind nicht seine Schuld. Sohn und Ueberlein waren in der zweiten Hälfte schwächer als in der ersten. Gegen Schluß sind ihnen mehrere Deduktionsfehler unterlaufen. Starke und schwache Augenblicke zeigten Fuchs und Scheibach. In der Angriffs-

reihe trat Winkler am meisten in Erscheinung. Fuchs, Diehl und Ueberlein spielten im Feld annehmbar, ließen vor dem Tor aber jede Durchschlagskraft vermissen.

Bei Käferthal hat der Torwart an den zwei Toren keine Schuld. Hedmann hielt was zu halten war. Ruy und Rieh m festeten den Feudenheimer Innensturm kalt. Mittelläufer Kilia verlor seinen Angriff mit besten Vorlagen. Im Sturm war Weller mit Abstand der Beste. Aber auch Ruhn und vor allem Fuchs haben fleißig gekämpft und an dem guten Spiel der Elf reichlichen Anteil.

Die Mannschaften standen: Käferthal: Hedmann; Ruy, Rieh; Heflinger, Kilia, Ruhn; Paucis, Weller, Ruhn, Fuchs, Fuchs. Feudenheim: Fiedermann; Sohn, Rehler; Fuchs, Ignor, Scheibach; Winkler, Fuchs, Diehl, Ueberlein, Düster.

Germania Friedrichsfeld — Phönix Mannheim 5:2

Eine große Ueberraschung erlebte man am Sonntag in Friedrichsfeld. Trotz mehrfachen Ersatz konnte der Platzbestzer gegen die Gäste aus Mannheim einen klaren und überzeugenden Sieg herausholen. Die Stärke der Mannschaft lag vor allem in der gut aufgelegten Angriffsreihe, in der Sebler hervorragte. Hervorzuheben ist hier noch Henricus auf Rechtsaußen und der linke Halbfürmer Heiler. In der Mittelreihe waren die Außenleute besser als Maus, der in der Mitte zu langsam war. Beide Verteidiger, Ehret und Graf II, hielten sich sehr gut. Beim Schlußmann Fuchs zeigten sich einige Schwächen, die bei einer besseren Angriffsreihe des Gegners leicht gefährlich werden kann. Im gesamten war das Spiel der Germanen zusammenhängender und zügiger, als das der Gäste. Die Phönixleute traten mit einem unbeelegten Sturm an. Glasstätter und Oertl führten auf der rechten Seite und hielten sich tapfer. Dagegen stand Haut in der Mitte auf dem falschen Posten. Erst als Rohr seinen Posten übernahm, wurde der Angriff gefährlich. Lösch ist hier noch zu nennen, der aber wenig bedient wurde. Greiner als Mittelläufer spielte zu defensiv, so daß dem Sturm der Druck von hinten fehlte. Rasmus und Schott als Außenläufer waren besser. In der Verteidigung wurde diesmal Rohr, der zu langsam war, von seinem Partner Red übertroffen. Im Tor stand Pfisterer, der neben einigen groben Schnitzern zufriedenstellend war.

Bei Spielbeginn drehten die Friedrichsfelder gleich auf. Sebler hatte eine gute Chance, die er aber vergab. Aber bald ist ein Straßstoß fällig, der durch Sebler das Führungstör bringt. Auch weiterhin sind die Germanen im Vorteil. Die Gäste finden sich auf dem weichen Spielfeld nicht zurecht. Das zweite Tor geschieht durch eine Unschärfe der Gästeverteidigung. Ein Ball wird unnötig zurückgegeben, Pfisterer kann gerade noch abblocken, Henricus ist zur Stelle und schießt den Ball überlegen ein. Kurz vor der Pause berührt Jung im Strafraum den Ball mit der Hand. Den Elfmeter verwandelt Lösch mit leichtem Schuß. Nach Wiederbeginn leistet sich Pfisterer einen groben Fehler. Er will einen Ball ins Aus lassen, Henricus ist aber schneller, verfehlt jedoch das leere Tor. Ein überraschend schöner Weitschuß Seblers bringt den Germanen den dritten Erfolg. Rohr geht nun nach vorne. Der Angriff wird zu-

Bezirksklasse Weß

Table with 6 columns: Team, Sp., Gew., Un., Ver., Punkte. Lists teams like SpVg Sandhofen, Olympia Neulohheim, Uemannia Ivesheim, VfR Feudenheim, VfR Altrip, Germ. Friedrichsfeld, Sedenheim 98, Hodenheim, Amicifia Biernheim, Phönix Mannheim, SpC Käferthal, Oberhausen.

In der ersten Hälfte hatte Käferthal durch starken Rückenwind begünstigt etwas mehr vom Spiel. Klare Torangelegenheiten aber nur wenige erzielt. Die Schüsse hielt der Feudenheimer Torwart Fiedermann sehr sicher. Auf der anderen Seite ging eine heisse Situation vor dem Käferthaler Tor nur mit Glück vorbei. zehn Minuten vor dem Wechsel wurde Weller verletzt, kam aber mit verbundenem Knie wieder ins Feld. Dann wurde Fuchs (Käferthal) vom Platz gestellt; eine etwas harte Entscheidung. — Nach dem Wechsel hatte überraschend Käferthal auch wieder das bessere Feldspiel für sich. Einmal schoß Weller nur knapp vorbei, dann vergab Fuchs. Sechs Minuten vor Schluß fielen dann in der gleichen Minute schnell zwei Tore. Feudenheim gelang erst durch Düster im Alleingang die Führung, die unmittelbar darauf durch Fuchs ausgleichend wurde. Wieder geht Feudenheim durch scharfen Schuß Düsters in Führung, aber nochmals gelingt Käferthal der Ausgleich. Fuchs war der Schütze.

Der Schiedsrichter Bopp (Schweigen) hat nicht immer befriedigt. A.

Altrip — Sedenheim 2:1 (2:0)

Sedenheim hat Anspiel und entwickelt gleich ein scharfes Tempo. Altrip ist auch gleich bei der Sache und wehrt mit gefährlichen Angriffen die Sedenheimer Hintermannschaft zu beruhigen. In der zehnten Minute bricht die linke Seite von Altrip durch, Sedenheims Torwart kann nur mit ganzem Körpereinsatz die Gefahr bannen und wird verletzt vom Feld getragen. Die ganze Spielzeit hindurch muß Sedenheim mit zehn Mann spielen. Dadurch genötigt Altrip an flüssigem Kombinationspiel und erzielt auch in gleichmäßigen Abständen zwei Tore, welche das Halbzeitergebnis brachten. — Die zweite Halbzeit ist Sedenheim trotz reduzierter Spielerzahl hart im Vorteil und kann durch seinen Mittelfürmer ein Tor aufholen. Zum Ausgleich reicht es trotz günstiger Gelegenheiten infolge der Nervosität der Stürmer nicht mehr. In der Spielzeit kommt Sedenheim durch den gezeigten Eifer besser weg. Altrip behält allerdings eine nicht zu unterschätzende Spielerfahrung, die bei schweren Spielen zum Ausbruch kommt. Kurz vor Schluß mußte der Halblinke von Altrip infolge Unglücksfalls ausweichen. — Schiedsrichter Herzog (Eppelheim) leitete nicht schlecht, war aber nicht streng genug.

Englischer Fußball

Arsenal hat die Führung übernommen

Dieser letzte Meisterschafts-Samstag in England war ein einziger Triumph der Hauptstadt. Arsenal, der Meister der beiden letzten Jahre, schlug zu Blackburn den Spitzenreiter Manchester City und sicherte sich selbst die Führung. Da zu gleicher Zeit auch Sunderland geschlagen wurde, und zwar auf eigenem Plage mit 2:1 von dem zweiten Londoner Club, den Tottenham Hotspurs. Den dritten Londoner Erfolg gab es in Stamford-Bridge, wo im Kampf der beiden Tabellenletzten Chelsea mit 2:1 über Huddersfield Town erfolgreich war. Den vierten Sieg endlich für die Hauptstadt errang Westham United, die in Deutschland bestens bekannte Elf, die augenblicklich zweitklassig ist, durch einen 3:2-Sieg über die nicht minder gut bekannte Newcastle United, die augenblicklich ebenfalls ihr Leben in der zweiten Liga fristet. Von den übrigen Ergebnissen der ersten Liga wäre vor allem noch der aufsehenerregende 4:1-Sieg von Grimsby Town in Derby gegen County zu erwähnen. Die „Fischer“, die am vergangenen Sonntag erst gegen Aston Villa 5:1 gewannen, sind zur Zeit in großer Form. Im Augenblick sieht es auf den vorderen Plätzen der 1. Liga wie folgt aus:

Table with 4 columns: Team, Sp., Gew., Punkte. Lists Arsenal London, Manchester City, Sunderland, Stoke City, Everton, Grimsby Town, Preston Northend.

In der 2. Liga holten sich die Bolton Wanderers, die erst zwei Verlustpunkte (bei zehn Spielen) verzeichnen, einen neuen Sieg, und

zwar gewannen sie in Port Vale mit 3:1. Von den nächstplatzierten Mannschaften konnte nur Blackpool gewinnen, die anderen Mitsfavoriten bühten Punkte ein. — In Schottland gab es als wichtigstes Ereignis den Kampf um den Glasgow-Cup zwischen den Glasgow Rangers und Partick Thistle. Diese Begegnung ging vor einer riesigen Zuschauermenge im Hampden-Park, dem größten Fußball-Stadion der Welt, vor sich und sah zur allgemeinen Ueberraschung Partick Thistle mit 1:0 in Front.

Ergebnisse:

England. 1. Liga: Arsenal-Manchester City 3:0; Aston Villa-Everton 2:2; Blackburn Rovers-Middlesbrough 3:2; Chelsea-Huddersfield Town 2:1; Derby County-Grimsby Town 1:4; Leeds United-Sheffield Wednesday 0:0; Leicester City-Preston Northend 0:0; Liverpool-Birmingham 5:4; Portsmouth-Stoke City 0:1; Sunderland-Tottenham Hotspurs 1:2; Wolverhampton Wanderers-Westbromwich Albion 3:2. 2. Liga: Barnsley-Southampton 1:1; Blackpool-Norwich City 2:1; Bradford City-Brentford 3:0; Burnley-Plymouth 2:1; Hull City-Bradford 2:0; Manchester United-Oddam 4:0; Nottingham Forest-Rulham 1:1; Port Vale-Bolton Wanderers 1:3; Sheffield United-Notts County 3:0; Swansea Town-Burnley 2:0; Westham United-Newcastle United 3:2.

Schottland. 1. Liga: Aberdeen-St Mirren 1:0; Abdon Rovers-Hibernians 2:0; Clyde-Celtic 0:3; Hamilton-Dunfermline 3:0; Hearts-Motherwell 2:1; Kilmarnock-Dundee 2:0; Queen of South-Airdrieonians 1:1; St. Johnstone-Rangers United 4:0. — Glasgow-Vokal-Endspiel: Glasgow Rangers-Partick Thistle 0:1.

bei weitem... und kraftlos... reihe. Und... ausföhrlich... so wurde... oder vom... gemüßig... hefte der... lingshof... Man hatte... mung, daß... Ausicht... herbeizuj... ten Mäden... teigung inf... Opfer fiel... nach 20 Min... hatte, liege... wieder gar... Planckstadt... naten vor... dem Heibel... Ausgleich... schieden bleib... Die beste... Schiedsrichter... Spiel ganz a...

Rückheim... Beindheim... Union Heidel... Schwegingen... Wiesloch... Planckstadt... Eberbach... Sandhausen... Waldbrunn... Eppelheim... 05 Heidelberg... Gelsbrunn...

05 Heide

Weinheim... Heidelberg... dings war... Stellung so... leute mach... Spieler, die... Tag legten... wean an...

Die Heibel... ohne Tadel... überausden... ler mit verbl... einzige Licht... Verteilung... etwas bessere... läufer; genau... hier. Eine g... gefamte Leid... wahrhaftig... befriedigt h... eine seltene...

Die Mann... heim ist von... großes Stück... besseren Einz... Gegner in... Tore schlech...

Dem Spiel... eigentlich 5:0... Wenige, was... der Verteidig... Schwächen; b... reihe; die S... alle fünf hat... sige Kombina... gingen zu sch...

Der Spiel... es sich nicht... Weinheim sp... starken Wind... wieder zu ei... schiebene über... heilberger To... Halbzeit „er... die Führung... den Ball ins... Wechsel komm... Mit Mühe ins... einziges Tor... schließt ver... Heidelberg sei... halbrochen... Schiedsrichter... Vorteilsregel... trassen Fäll...

SpV

Beide Man... Halbzeit ein... konnte der... berrigt gut... der, der nach... über Torwar... hob 1:0. Sch... Rechtsaußen... auch sofort... bringt, doch... Rohr in... vortest leben...

In der zw... Beginn 11... Bruber, der... zum 2:0 ein... hob der C... etwas hoch... Ueberraschend... der scharf gef... Tor geht... macht nun... besondere... doch Braun... nicht zu schla... Oberbacher...

Die süddeutsche Gauliga

Saar Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen 1:2 (1:1)

Vor kaum 800 Zuschauern konnten beide Mannschaften nicht zu überzeugenden Leistungen ausfallen. Allerdings hatte der Kampf stark unter Regen und Wind zu leiden. Phönix erwies sich als die etwas bessere Mannschaft und siegt daher verdient. Die Ludwigshafener kombinierten mehr, waren schneller und zeigten auch größeren Kampfeswillen. Bei Saarbrücken arbeitete die Verteidigung sehr gut, dagegen versagte der Sturm, der die erste Halbzeit vollkommen ausfiel. Dornle brachte die Gäste in der 42. Minute in Führung. Gleich nach dem Wechsel erhöhte Reumüller II. auf 2:0. Der Rest der Spielzeit gehörte dann den Einheimischen. Ludwigshafen wurde ganz in die Verteidigung zurückgedrängt, arbeitete hier aber mit großem Geschick. Der in den Sturm gegangene Saar-Mittelflächer Heimer erzielte in der 10. Minute den Ehrentreffer. Schmidt (Frankfurt) leitete ziemlich unsicher.

FSV Frankfurt — Union Niederrad 2:3 (1:1)

Nach langer Pause hatten sich in Frankfurt wieder einmal 10 000 Zuschauer eingefunden. Wacker aber wird sich so schnell nicht wieder finden lassen, denn was sich in der zweiten Hälfte zutrug, war unter aller Kritik. Daß der Kampf so ausfiel, konnte, lag einmal bei der Leidenschaft der Zuschauer, zum andern aber auch bei dem Offenbacher Schiedsrichter Weingärtner, der in der zweiten Hälfte mehr und mehr nachließ. Niederrad lag zunächst im Angriff und erzielte auch in der 6. Minute durch R. Müller den Führungstreffer. Nach einer Viertelstunde übernahmen dann die Vorderleute, deren Läuferreihe sich in ganz vorzüglicher Form befand, das Kommando. Es reichte aber dank der Unfähigkeit des Sturms bis zur Pause nur durch Feldmann zum Ausgleich. Nach dem Wechsel kam der FSV nur mit zehn Mann wieder, da der Mittelflächer Schwinnhardt verletzt war. In der 20. Minute wurden dann auch Sad (Union) und Knapp (FSV) wegen Verletzungen zum zeitweiligen Ausscheiden gezwungen. Niederrads linker Außenläufer Allermann wurde

wegen gefährlichen Spiels vom Platz verwiesen und in der 16. Minute mußte auch Wolf nach einem Fouls an Risch, dem Niederrader Mittelflächer, aus dem Spiel. Außerdem gab Weingärtner Elmeyer für Union, den R. Müller zum 2:1 verwandelte. Union spielte jetzt noch mit zehn, der FSV mit neun Mann. Das Spiel wurde immer aufgeregter. In der 21. Minute erzwang Risch durch langen Schrägschuß die 3:1-Führung. Schwinnhardt brachte den FSV zwar auf 2:3 heran, konnte aber einen Foulspieler nicht mehr zum Ausgleich verwandeln.

Wacker München — Bayern München 2:1 (2:1)

12 000 Zuschauer erlebten in München den ersten großen Pokalkampf der neuen Fußballsaison zwischen Wacker und Bayern München. Wacker, die an der Tabellen Spitze liegende Mannschaft, hielt ihre anfängliche Position durch einen knappen aber verdienten 2:1-Sieg, dessen Endergebnis schon zur Pause feststand. Vom Spielbeginn an hatten die mit hartem Rückenwind spielenden Bayern eine leichte Feldüberlegenheit, aber früher von Wacker brachte auf Vorläufe von Allwanger seinen Riß doch in Führung. Die Bayern traten neben Schwalle gegen nur zwei von Wacker, aber das zweite Tor des Tages erzielte ein Wackermann. Seidl überließ Braun geschickt und verwandelte durch Kopfstoß. Schließlich kam Stimmreiter doch zum Ausgleich für die Bayern.

1. FC Nürnberg — 1860 München 2:0 (1:0)

Etwa 10 000 Zuschauer füllten bei schlechtem Wetter die weiten Ränge der Sportanlage im Rürbergert Judo, die einen verdienten 2:0-Sieg der Rürbergern erleben. Beim Riß liefen diesmal Friedel und Gagner. Weltmann war durch Weis erzielt. Bei den Rürbergern führte Burger, bei den Nürnbergern Cedem den Sturm an. Nach anfänglich ausgeglichener Spiel erzielte die Rürbergern bereits in der 9. Minute durch Eiberger den Führungstreffer. Nach dem Wechsel kam Nürnberg durch Elmeyer, den

Cedem unbehaltbar verwandelte. In der 12. Minute zum 2:0. Bei der Halbzeitpause nahm der Kampf nun ziemlich harte Formen an und die Spieler beider Parteien mußten zur Anfeindbarkeit ermahnt werden. Das unfaire Spiel ließ jedoch nicht nach und in der 20. Minute mußte Baumgartner-München auf Geheiß des Schiedsrichters Friedenlein (Wassensberg) vom Platz.

Schwaben Augsburg — SpWgg Fürth 2:2 (1:0)

Vor etwa 3000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften in Augsburg einen überaus harten Punktkauf, der mit dem unentschiedenen Ergebnis den gerechtfertigten Ausgang nahm. Von Beginn an übernahmen zunächst die Fürther das Kommando, mußten es aber bald an die Augsburgburger abgeben, die dann auch durch Rothbach noch tabellarischer Punkte von Lehner zum Führungstreffer kamen. Bei dem 2:0 auch bis zum Wechsel blieb. Nach dem Wechsel wieder die Augsburgburger zunächst stark überlegen. Ein von Lehner geschossenes zweites Tor wurde nicht anerkannt, dafür jedoch ein Elmeyer gegeben, den der beide Spieler doch zum zweiten Treffer verwandelte. Erst im letzten Teil der zweiten Halbzeit konnten sich die Fürther zu einer Energieleistung auftraffen. Durch Baumgartner, weils des rechten Außenläufers hatten die Fürther für die Folge nur noch zehn Mann auf dem Feld.

Sahn Regensburg — NSV Nürnberg 2:0 (2:0)

Vor etwa 15 000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen ausdauernden und spannenden Punktkauf, den die Regensburger auf Grund ihrer besseren Stürmerarbeit in der ersten Hälfte verdient gewonnen. Die Nürnberg, die mit Erfolg für den geläufigen Spieler Kennischi und Schanz antraten mußten, kamen erst in der zweiten Hälfte etwas besser in Schwung. In der 24. Minute verwandelte der Halblinke Allmann eine Flanke Niedermüllers zum 1:0 und schon zwei Minuten später war es der Mittelflächer Gräbner, der den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Schiedsrichter Wiesel (Ingolstadt) leitete treffend.

SpWgg Weiden — SC Augsburg 4:1 (1:1)

Auf aufgewecktem Boden wurde dieser Punktkauf in Weiden durchgeführt, bei dem sich die beiden Mannschaften von der besten Seite zeigten. Allerdings muß gesagt werden, daß der Stil des Kampfes nicht immer erstklassig war, aber der Weiden Angriff verstand es eben besser als die Gäste, die sich die besten Chancen auszunutzen. Schiedsrichter Sacke (Regensburg) leitete gut.

VfB Stuttgart — SCV Ulm 3:2 (3:1)

Der VfB Stuttgart kam am Sonntag nach einer Serie unglücklicher Niederlagen wieder zu einem Sieg. Die Stuttgarter hatten einen höheren Sieg verdient, denn sie waren in der ersten Halbzeit klar überlegen und gestallten das Spiel in der zweiten Hälfte ausgleichend. Der VfB (Stuttgart) amtierte vor 4000 Zuschauern befriedigend.

SC Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 4:2 (1:0)

Dieses Pokaltreffen auf dem Sportplatz-Platz war nur von 2000 Zuschauern besucht, die einen wenig schönen Kampf zu sehen bekamen. Der Sieg der Gastgeber ist verdient.

Umer FV 94 — Stuttgarter Riders 0:1 (0:0)

Vor etwa 3500 Zuschauern lieferten sich die beiden an der Spitze liegenden Mannschaften einen Kampf, dessen anfängliche Durchführung zwar zu loben ist, der aber rein spielerisch rechtsschuldig war. Das endgültige Ergebnis für die Riders ist im ganzen genommen verdient, es hätte aber auch ebenso gut umgekehrt lauten können.

SV Göppingen — Union Böckingen 0:2 (1:0)

Union Böckingen spielte am Sonntag in Göppingen und konnte dort einen klaren Sieg erringen. Die Gäste haben durch ihr weit besseres Zusammenwirken und größeres Stürmervermögen verdient gewonnen. Die Kommissär hinterließ einen guten Eindruck. Schiedsrichter Brandel (Wegmatten) leitete vor 1500 Zuschauern zufriedenstellend.

Französische Rugbygäste in Heidelberg Jugend Heidelberg — Sportingclub Montluonnais 3:12

Der französische Rugby-Jugendmeister, Sportingclub Montluonnais, traf am Samstagmittag in Heidelberg im ersten seiner beiden Deutschlandspiele auf eine badische Jugend-Auswahlmannschaft, die sich ausschließlich aus Heidelbergern Spielern zusammensetzte. Die französischen Gäste lieferten das erwartete gute Spiel, aber auch die Heidelberger Jünglinge schlug sich ausgezeichnet und war lange ein gleichwertiger Gegner. Erst gegen Schluss setzte sich das bessere Zusammenspiel der französischen Vereinsmannschaft durch und da kamen die Gäste auch zu den entscheidenden Punkten. Erfreulicherweise wurde recht flüssig und offen gespielt, so daß die recht zahlreich erschienenen Zuschauer, unter denen man auch den 24-jährigen Ehrenvorsitzenden des DFRV, Prof. Ulrich, bemerkte, ein wirklich schönes Spiel zu sehen bekamen. Besonders stark waren die beiderseitigen Hintermannschaften, aber auch die Stürmer gaben sich viel Mühe. Nach den üblichen Höflichkeitsformalitäten und einer Gedensminute für die Toten von Marseille begann das überaus flott durchgeführte Spiel. Die Heidelberger legten sich mächtig ins Zeug und errangen auch bald durch Reinhardt einen Versuch, dessen Erhöhung allerdings mißlang. Langsam kamen die Gäste auf und nach einer halben Stunde brachte ein von dem französischen Stürmer Mathonniere aus weiter Entfernung verwandelter Straftritt den Ausgleich. Mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn legten sich die Franzosen gleich in der Heidelberg

Hälfte fest und ein sein gefeierter Sprungtreffer des Innenendreiviertels Auffaigne brachte ihnen eine 7:3-Führung ein. Kurz vor Schluss legte dann der Flügelhälfte Bou d'ot noch einen Versuch, den Mathonniere zum Treffer erhöhte. So endete die Partie verbienstmäßig mit 12:3 (3:3) Punkten für die Gäste. Schiedsrichter war Burkhardt (Heidelberg).

Badischer Rugby-Sieg Schwetzingen — Baden 3:18 (3:5)

Das Resultat dieses Punktkaufes entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Die Schwetzingen waren im Feldspiel ihrem badischen Gegner etwas überlegen. Da es aber in der Dreiviertelzeit einige Verleger gab, führten die vom Sturm, der sich stark einsetzte, schon eingeleiteten Angriffe zu keinem Ziel. Die badische Mannschaft geht auf Grund ihrer großen Schnelligkeit und ihres Eifers, mit dem sie das Spiel durchführte. Die einzelnen Spieler setzten sich voll und ganz ein und in der Hintermannschaft konnte es — im Gegensatz zu Schwetzingen — recht gut. Weisler brachte Baden mit einem erdrosselten Versuch 5:0 in Führung. Ein Straftritt Liebmans, der zwischen die Stangen ging, brachte Schwetzingen auf 3:5 heran. Mit diesem Stand wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause lag die Schwetzingen-Hälfte ziemlich stark im Angriff. Die unglückliche Hintermannschaft bereitete jedoch siddore und in jeder Zeit durchwegs mäßige Erfolge. Weisler wurde mit ihrem Angriffen durch den badischen Halbläufer. Der sonst ausgezeichnete amtierende Schiedsrichter W. Wolfenheimer (Frankfurt 80) überließ ein Weisler und Schall konnte unbehindert einlaufen. Die Erhöhung gelang, so daß Baden mit 10:3 führte. Den dritten badischen Versuch brachte W. Wolfenheimer auf sein Konto. Kurz vor Schluss lief 20:0 für Baden ein vierter Mal ein. Sein Versuch wurde zum Treffer verwandelt, somit hatte Baden eine 18:3-Führung erzielt, an der sich bis zum Schluß nichts mehr änderte.

Um den Hockey-Silberschild Baden schlägt Bayern 4:2

Das Heidelberger Silberschildtreffen zwischen Baden und Bayern wurde erwartungsgemäß von der badischen Elf siegreich beendet. Das schöne und flotte Spiel sah vor allem den badischen Sturm, der vom HC Heidelberg gebildet wurde, in guter Form und seiner Durchschlagskraft und Schußfertigkeit ist auch in erster Linie der Sieg zu verdanken. Erfolgreichster Stürmer war Peter II. der von seinen Nebenleuten gut eingesetzt wurde und allein drei Treffer erzielte. Ein Gesamtlieb verdient auch die gesamte Hintermannschaft, vor allem der Mannheimer Torhüter Wittbrod, der einige gutgemeinte Schüsse der Bayern in großem Stil unschädlich machte. Etwas schwach war lediglich die Läuferreihe, aber die Gesamtleistung der badischen Elf war doch vielversprechend.

Bei den Gästen machte die Hintermannschaft einen etwas unsicheren Eindruck, dagegen arbeitete die Läuferreihe mit Gerdes, Schacht, Krummvieler ganz vorzüglich; sie verstand es ausgezeichnet, sowohl für die Abwehr als auch für den Aufbau tätig zu sein. Im Sturm wurde zeitweise gut zusammengespielt, aber im Schlußkreis fehlte der letzte Einlage. Stimmel als Mittelflächer und sein Nebenmann El zeichnen sich verschiedentlich aus. Alles in allem zeigte die badische Elf kein schlechtes Spiel, sie wirkte sogar etwas geschlossener als die badische, aber es fehlte eben vorn an der nötigen Schußkraft und Tore geben nun einmal auch im Hockeyspiel den Ausschlag. — Beide Mannschaften spielten in der vorgesehenen Aufstellung wie folgt:

- Baden/Bürttemberg: Wittbrod; Greulich, Heiler; Weisler, Herzinger, App; Stieg, Hoffmann, Peter II, Peter I, Daring.
- Bayern: Veit; Hölzl, Binkhardt; Gerdes, Schacht, Krummvieler; Lauberau, Trumm, Stimmel, El, Schwitter.

In den ersten 20 Minuten war die Partie ziemlich ausgeglichen. Es machte sich aber doch im Sturm der Bayern das flüssigere Zusammenspiel bemerkbar und nicht unbedeutend kamen sie in der 24. Minute zum Führungstreffer, den Stimmel mit Bombenschuß erzielte. Mit 1:0 für Bayern wurden auch die Seiten gewechselt. Auch in der Folge blieb Bayern etwas in Front und als nach acht Minuten Lauberau einen zweiten Treffer anbringen

SpBg Eberbach — SV Schwezingen 2:4 (1:0)

Der herauslaufende Torwächter kann den Ball nicht erreichen und der Rechtsaußen Schwezingens bucht den Ausgleich. Es setzt nun ein harter Wind ein, der das Spiel beeinflusst und vornehmlich die Bälle vor das Eberbacher Tor treibt. So bekam u. a. der Schwezinger Rechtsaußen den Ball. Seine Flanke geht, begünstigt durch den Wind, über Braun hinweg zum Siegestor. In der Mitte der zweiten Hälfte macht ein Schwezinger Spieler im Strafraum ein klares Hand; doch zum Erlaunen gibt der Schiedsrichter nur Strafstoß auf der 16-Meter-Linie. Ein zweifelhaftes Foulspiel des Eberbacher linken Läufer führt zu einem Strafstoß, der in die Mitte kommt und dem Mittelflächer Schneider über die Verteidigung hinweg zum Halbsinken Böller gelangt wird, der an dem herauslaufenden Torwart vorbei eindringen kann. 2:1. Nun war Schwezingen, wie oben erwähnt, durch den Wind stark in Vorteil gekommen und gerade deshalb konnte man nicht verstehen, daß der Schiedsrichter Schuchner (Waldhof), der in der ersten Spielhälfte sehr gut leitete, die Eberbacher in der zweiten Hälfte stark benachteiligte. Zuschauer zirka 300.

bel weitem gefährlicher als das primitive fast- und kraftlose Spiel der Pfanzstädter Fünferreihe. Und wenn wunderbarerweise mal eine ausichtsreiche Chance herausgearbeitet wurde, so wurde diese entweder leichtsinnig vergeben oder vom geuerischen Torhüter Zimmermann müßig gemacht. Koch vor der Pause stellte der Heidelberger Mittelfürmer Berlinghof das Resultat auf 2:0.

Man hatte nach Wiederbeginn wenig Hoffnung, daß Pfanzstadt auch nur einigermaßen Aussicht hatte, die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeizuführen. Begünstigt durch den starken Rückenwind wurde eine drückende Gelegenheit herausgearbeitet, der die Heidelberger Verteidigung insoweit Überlegenheit buchstäblich zum Opfer fiel. Nachdem nun der Halbrechte K o l b nach 20 Minuten den ersten Gegentreffer erzielt hatte, stiegen die Zuschauer für die Pfanzstädter wieder ganz gewaltig. Die Überlegenheit Pfanzstadts ist geradezu bedauernd. 20 Minuten vor Schluss entsteht eine Gedränge vor dem Heidelberger Tor, das den vielbejubelten Ausgleich bringt. Bei diesem anrechen Inentschieden bleibt es bis zum Schlußpfiff.

Die beste Leistung aber vollbrachte der Schiedsrichter Böhn (OS Mannheim), der das Spiel ganz ausgezeichnet leitete.

Bezirksklasse Ost

Sp.	gw.	un.	verl.	Pkt.	Zp.
Reichheim	4	4	—	12:2	8
Weinheim	3	3	—	9:1	6
Union Heidelberg	4	2	1	11:8	5
Schwöpingen	4	2	1	10:8	5
Biesloch	3	2	—	1:8:3	4
Pfanzstadt	3	1	1	6:10	3
Eberbach	4	1	1	9:11	3
Sandhausen	4	1	1	2:6:9	3
Waldbrunn	4	1	1	2:6:10	3
Eppelheim	3	1	—	2:7:5	2
OS Heidelberg	4	—	2	4:7	2
Schellbrunn	4	—	4	5:19	0

05 Heidelberg — FB Weinheim 0:2 (0:1)

Weinheim hat in diesem Jahre die Klippe in Heidelberg ohne Schaden genommen. Allerdings war die Klippe in der heutigen Aufstellung so gut wie kein Hindernis. Die Erfolge machten sich stark bemerkbar. Selbst Spieler, die sonst ein solches Können an den Tag legten, paßten sich dem besche'benen Niveau an.

Die Heidelberger haben einen Mann, der ohne Tadel spielte, der Torhüter. Verschiedene überaus schöne Schüsse hielt dieser junge Spieler mit verblüffender Sicherheit. Er war der einzige Lichtblick in seiner Mannschaft. Die Verteilung brachte die Bälle nicht weg. Eine etwas bessere Rolle spielten die beiden Außenläufer; genaues Spiel vermißt man auch hier. Eine ganz lässliche Figur machte der gesamte Heidelberger Sturm. Es war da wahrhaftig kein einziger Spieler, der irgendeine befriedigt hätte. Die Leute legten durchweg eine seitene Harmlosigkeit an den Tag.

Die Mannschaft des Fußballvereins Weinheim ist von ihrer vorjährigen Form noch ein großes Stück entfernt. Man hätte wohl die besseren Einzelspieler, war auch spielerisch dem Gegner in jeder Beziehung überlegen, aber Tore schlehen können diese Stürmer auch nicht. Dem Spielverlauf nach müßte das Ergebnis eigentlich 5:0 heißen. Der Torwart hielt das Wenige, was er zu halten hatte, sehr sicher. In der Verteidigung zeigten sich hin und wieder Schwächen; besser Mannschaftsteil die Läuferreihe; die Stürmer gute Einzelspieler, aber alle fünf halten den Ball zu lange. Eine kluge Kombination sah man selten; alle Angriffe gingen zu sehr in die Breite.

Der Spielverlauf war derart eintönig, daß es sich nicht lohnt, darüber viel zu schreiben. Weinheim spielte die erste Hälfte gegen den starken Wind und kam dadurch nur hin und wieder zu einem geschlossenen Angriff. Verschiedene überaus schöne Schüsse hielt der Heidelberger Torwart ausgezeichnet. Kurz vor Halbzeit „errang“ die Weinheimer Mannschaft die Führung, als ein Heidelberger Verteidiger den Ball ins eigene Tor köpfte. Nach dem Wechsel kommt Weinheim zeitweise stark auf. Mit Mühe und Not konnte aber nur noch ein einziges Tor erzielt werden. Der Mittelflächer schießt verschiedenlich an den Pfosten, während Heidelberg seine einzige Gelegenheit durch den Halbrechten nicht wahrnehmen kann. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend. Die Vortellstreue scheint auch für ihn selbst in ganz trassen Fällen nicht zu existieren.

Bei dem ungeschickten halbwegigen Läuferreihe der Gäste, die sich sehr stark aber zu lässlich zu zeigen und beprimierend. In der zweiten Spielhälfte geht gleich zu Beginn Silber I durch, gibt zu seinem Bruder, der mit einem scharfen Schrägschuß zum 2:0 einleitet. Bei einem Gegenangriff hob der Eberbacher rechte Läufer den Fuß etwas hoch, ohne den Gegner zu gefährden. Ueberraschend gibt der Schiedsrichter Elmeyer, der scharf geschossen, von Brauns Händen ins Tor geht. 2:1 für Eberbach. Schwezingen macht nun schnell energische Vorstöße. Insbesondere sind es Böller und Schneider, doch Braun im Eberbacher Tor ist vorerst nicht zu schlagen. Gleich darauf geht aber der Eberbacher Mittelflächer zu Schwarz zurück,

Der Punktekampf der Handballer

Phönix Mannheim — VfR Mannheim 8:2 (5:1)

Der mit großer Anteilnahme erwartete Mannheimer Lokalkampf hat mit einer Uebertragung geendet, denn VfR spielte sehr schwach und verlor es nicht, dem Phönix erfolgreich Widerstand zu leisten. Für VfR ist damit der Aufstieg zur neuen Spielzeit äußerst möglich, aus zwei Spielen konnte nur ein einziger Punkt errungen werden. Schwach spielte vor allem die Angriffsreihe, die ungenau abspielte und sich nur selten zu einseitigem und überlegtem Aufbaupiel zusammenschloß. Das Fehlen von Sommerberg darf nicht als Entschuldigung gewertet werden, denn Morgen, Rees und Fischer haben auch im Einzelpiel nicht überzeugen können. Die Käuferreihe von Reeder, Leiderlich hielt sich noch am besten, vor allem Reeder zeigte gute Ansätze. Schwach spielten die Verteidiger Runt und Ziegler, aber auch Wäntele hat schon besser gehalten.

Bei Phönix hat der Trippmacher im Tor an der hohen Torhüterleistung großen Anteil. Hoffmann und Martin (Ersatz für Maier) haben den Gegner nicht freilaufen lassen. Daas in der Letzterminute konnte seinen Sturm schon bedienen. Der Sturm übertraf sich selbst, obwohl Repp diesmal nicht dabei war. Reiminger, Schmidt, Garber, Häß und Schuch waren glänzend aufgelegt.

Phönix hat das Spiel von Beginn an dirigiert. Durch Harber, zweimal Schuch und nachmals Harber hand es bald 4:0. Fischer verbessert, aber Harber stellt bis Halbzeit auf 5:1. Fischer ist nochmals erfolgreich und Maier (VfR) vergibt einen 13-Meter-Penalty, dann kommt wieder Phönix durch Harber, Häß und Schuch zu Wort.

Knapper Sieg des Meisters

SV Waldhof — TuS Ruffloch 9:7 (3:2)

Ein selten spannendes Spiel gab es in Waldhof. Die Waldhöfer, die erstmalig ohne den gesperrten Spengler antreten mußten, können froh sein, daß sie gegen den starken Rivalen gewonnen haben; denn Ruffloch war ein durchaus ebenbürtiger Gegner. Sechs Minuten vor Schluß stand es noch 6:6 und bei diesem Stand war ein Sieg der Gäste gut möglich. Eine nicht verwertete klare Tor Gelegenheit hätte da leicht das Gesicht nach der anderen Seite wenden können.

Beide Mannschaften waren besonders in der zweiten Hälfte gut in Form. Die anfänglichen Deckungsfehler und das zeitweise ungenaue Zuspiel waren nach dem Wechsel überwunden und durch schnelle und aufmerksame Kampfabhandlungen ersetzt.

Waldhof hatte dem früheren Käufer Ruffschmann an die Sturmführung anvertraut. Ruffschmann zeigte gutes Stellungsspiel und warf die beiden ersten Tore. Einem Vergleich mit Spengler hält er natürlich ebenso wenig stand, wie ein anderer Spieler. Von den Halbspielmännern war Herzog wieder der fleißigste Aufbauspielder, der herausarbeitete guter Torgelegheiten, während Engelter sich vorwiegend als Angreifer betätigte. Zimmermann spielte ideenreich, Lang am linken Flügel warf viel zu hoch. Von den Täufern ist Henninger gegen Spielende immer besser geworden, auch Krieger hat diesmal aktiv gespielt. Weniger zufrieden dürfte man mit Müller und Schmitt sein, dagegen war Weigold zuverlässig.

Ruffloch hat sehr gut gefallen. Der große Kampfsinn, das wuchtige und doch technisch ausgebildete Spiel der Mannschaft hat den Waldhöfern sehr zu schaffen gemacht. Ein Sonderlob verdient der Torwart Heide, der tadellos gehalten hat und sich bei Würfen Engelters und Zimmermanns das ungeteilte Lob der 500 Zuschauer sicherte.

Die einzelnen Spielstände waren: 0:1, 2:1, 3:2, 4:2, 5:4, 6:6, 9:6, 9:7.

Die Tore waren für Waldhof: Ruffschmann (2), Engelter (3), Zimmermann I (2), Zimmermann II (1) und Lang (1); für Ruffloch: Bauer (5), Stephan (2).

Schiedsrichter Müller-Durlach hat bei Strafwürfen regelwidrig einen Schritt zugelassen.

TSV 1862 Weinheim — Turnerschaft Weiertheim 10:5 (6:3)

Es wurde ein kolossal schnelles und hartes Spiel gespielt. Insbesondere spielte Weiertheim ziemlich massiv. Trotzdem bekam man ein schönes und faires Spiel zu sehen. Die Weinheimer Mannschaft war technisch besser und setzte sich gegen Ende der ersten Halbzeit, dann hauptsächlich aber in der zweiten Spielhälfte, infolge ihres besseren Stehvermögens gut durch. Zuschauer 400. Schiedsrichter Schumacher (Phönix Mannheim) leitete das Spiel gut.

TSV Reisch schlägt 08 Mannheim 13:5

Reisch, 15. Okt. Auf dem Waldsportplatz der Turngemeinde trafen sich am Sonntagmorgen die obigen Gegner. Mit dem Wind im Rücken stößt Reisch an und schon heißt es in der ersten Minute 1:0 für Reisch. Aber auch die Lindenhöfer versuchten es zu schießen. Drei Minuten später haben sie bereits den Ausgleich erzwungen, dem Reisch in 7. Minute das Führungstor folgen läßt. Und wieder gelangt 08 der Ausgleich. Trotzdem ist eine Ueberlegenheit der Turner nicht abzustreiten. Die Mannschaft findet sich immer besser und vermag auch nicht nur ihr Tor reinzuhalten, sondern stellt die Partie bis zur Halbzeit auf 8:2. Nach Wiederanstoß holt Reisch ein weiteres Tor. Aber nun drehen die Lindenhöfer auf. Die Anhänger der Turner werden auf eine harte Probe gestellt. Innerhalb sechs Minuten muß der Hüter der Turner dreimal hinter sich greifen. Endlich

in der zehnten Minute der zweiten Hälfte befinnen sich die Reischer und zeigen, daß sie immer noch schießen können. In der 24. Minute steht das Endresultat bereits fest: 13:5 für Reisch. Die letzten Minuten werden härter. Je ein Mann von beiden Mannschaften wird des Feldes verwiesen. Der Schiedsrichter aus Lindenhöfer war jederzeit Herr der Lage. Mit seinen Entscheidungen mußte man jederzeit zufrieden sein. Zum Spielverlauf selbst ist zu bemerken, daß nach der glänzenden ersten Hälfte der Reischer der Sieg fest stand. Die Schwächepartie wurde schnell überwunden. Jeder Spieler war auf seinem Posten. Auch 08 Mannheim gab sich alle Mühe, die Niederlage nicht zu hoch werden zu lassen. Die Mannschaft war aber dem Tempo der Pfälzer nicht ganz gewachsen und hatte außerdem einen in ausgereicherter Laune sich befindenden Hüter gegen sich, der seinem Gegenspieler in allen Phasen des Spieles überlegen war.

TSV Ettlingen — TSV Hockenheim 5:4 (3:4)

Keuserl erbittert haben die beiden hiesigen Tabellenletzte um die Punkte gekämpft. Ettlingen ist in diesem wechselvollen Spiel zu einem knappen und glücklichen Sieg gekommen. Vielleicht ist damit die Recksträhne, mit der die Elf bisher bedacht war, beendet? Diesmal sah man von Ettlingen ein weit gefälligeres Spiel als bei den früheren Begegnungen. Vor allem deckte die Hintermannschaft fleißiger und genauer.

Hockenheim hätte die beiden Punkte bei nur etwas Glück ebenso gut gewinnen können. Erst lag Hockenheim 2:0 in Führung, dann 4:3. Nach dem Ausgleich in der zweiten Hälfte ist das entscheidende Tor kurz vor Schluß gefallen. Die Berechtigung dieses letzten Tores war außerdem sehr unstritten.

Siegfried schlägt Hörde 9:8

Erster Endkampf der Ringer-Meisterschaft

Der erste Endkampf um die deutsche Ringer-Meisterschaft im Ringen führte am Sonntagabend im Ludwigshafener „Palzhaus“ die Mannschaften von TSV Siegfried Ludwigshafen und Hörde 04 zu sammen. Die Weisfallen waren vor allem in den leichteren Gewichtsklassen sehr stark und sicherten sich hier wichtige Punkte. Erst im Halbschwer- und Schwergewicht konnten die Einheimischen die von Hörde erreichte 8:3-Führung durch entscheidende Siege nicht nur ausgleichen, sondern sogar noch eine knappe 9:8-Führung erringen.

Mit Gehring's Sieg im Schwergewicht hatte man gerechnet, aber der entscheidende Sieg des Ludwigshafener Halbschwergewichtlers Ehret über den deutschen Meister Heitmann war eine große Ueberraschung. Schon nach zwei Minuten brachte Ehret seinen Gegner durch Armfallgriff auf beide Schultern. Den Kampfen, die von Bramm (Stuttgart) mullergütig geleitet wurden, wohnten fast 2000 Zuschauer bei.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Schrader (S.) schlägt Imperio (L.) knapp nach Punkten.

Federerleichter: Bondung (L.) schlägt Antoni (S.), der etwas unfair kämpft, kurz vor der Distanz durch Hammerlock entscheidend.

Leichtgewicht: Weikart (S.) schlägt Stahl (L.) nach Punkten.

Mittelgewicht: Scharfe II (S.) schlägt Schuster (L.) nach Punkten.

Mittelgewicht: Scharfe I (S.) schlägt Kreimes (L.) nach Punkten.

Halbschwergewicht: Ehret (L.) schlägt Heitmann (S.) nach zwei Minuten durch Armfallgriff.

Schwergewicht: Gehring (L.) schlägt Muß (S.) nach drei Minuten durch Abfangen einer Schleuder.

Deutscher Rekord im Gewichtheben

Im Rahmen einer Schwaibler-Gesellschaft in Stuttgart hätte der bekannte Augsburg'er W. Badl einen neuen deutschen Rekord auf. Im heidarmigen Reichen schaffte Badl 247 Pfund, damit verbesserte er die bisherige Höchstleistung um volle 7 Pfund. Der Münchner Ringer brachte nur 235 Pfund zur Höchstleistung.

Die Verbandskämpfe der Ringer gestartet

Das Lokalderby VfR 86 — SpVg 84 von 84 mit 7:10 gewonnen

Die diesjährigen Verbandskämpfe im Gau 14, die am Samstag und Sonntag in allen vier Bezirken ihren Anfang nahmen, haben im Bezirk I, Unterbaden, durch die Abtrennung der Pfälzlinge an den Gau Südbadern wesentliche Veränderung in der Mannschafsbeteiligung erfahren. Für die drei ausgeschiedenen pfälzischen Mannschaften sind die Bezirksligavereine Sportvereineigung 1884 Mannheim, Verein für Körperpflege Oflersheim und die Kraftsportabteilung der Turngemeinde Heidelberg aufgestiegen.

Den Reigen eröffneten am Samstagabend die beiden alten Mannheimer Vereine VfR 86 und SpVg 1884 im „Jahzinger Löwen“.

Das Treffen nahm vor einem disziplinierten Publikum mit sportlich schönen Kämpfen einen einwandfreien Verlauf.

Der VfR 86 ist nach dem Ausscheiden der Freudenheimer Ringer und des ausgezeichneten Weltengewichtlers Denu nicht mehr so kampfstark, während die 84er in ihrer Staffel nur noch eine schwache Stelle im Schwergewicht aufweisen. Der Sieg mußte hart erkämpft werden, entspricht aber dem Kampferlauf. Er hätte sogar noch höher ausfallen können, wenn Adam im Bantamgewicht nicht enttäuscht hätte und Hemeier mehr mit Taktik gerungen hätte. Die Pfälzer waren allerdings dadurch im

Pferderennen im Reich

Halle a. S.

Preis vom Roten Turm, 750 RM, 1800 Meter: 1. Reus (Brandel); 2. Gerales; 3. Vorademaria; 4. Oberholz, Sternbeuter. Tot: 39, 14, 12:10. — **Preis vom Weidam, 750 RM, 3000 Meter:** 1. Rangold (Brandel); 2. Confusia; 3. Vogelpol; 4. Arthorin, See, Blafelich, Liebchen. Tot: 38, 13, 12, 17:10. — **Preis-Kugelsch, 1500 RM, 1600 Meter:** 1. Mutterher (R. Karr); 2. Gerodot; 3. Aedive; 4. Bahgir, Ghilos, Hocht, Verbi, Kmetzsch, Freidrief. Tot: 33, 22, 46, 46:10. — **Preis von Giebichenstein, 1500 RM, 3800 Meter:** 1. Larnschild (Wesa); 2. Vordmajor; 3. Bernleberin; 4. Rarburg, Gamet, Majelät. Tot: 30, 15, 25:10. — **Preisbierrennen, 1500 RM, 1400 Meter:** 1. Ghandt (C. Bensch); 2. Boteas; 3. Elmastreude; 4. Stauff, Vromedes, Zarnierfeier. Tot: 32, 20, 24:10.

München-Riem

Preis von Bergheim, 1500 RM, 1200 Meter: 1. Karawinia (R. Bokmann); 2. Kigon; 3. Reife; 4. Siegfried, Weisfalia, Widmar, Feuerbeid, Rühel IV. Tot: 39, 21, 19, 26:10. — **Preis von der Weite, 1200 RM, 3000 Meter:** 1. Amandus II (R. Winder); 2. Orlande; 3. Adelbert; 4. Turbana, Marlintha, Fedrika, Generalissima, Tomplaff. Tot: 22, 13, 14, 14:10. — **Preis des bayerischen Ministerpräsidenten, 1200 RM, 3000 Meter:** 1. Gitenfonia; 2. Crion; 3. Marie; 4. Marcus Antonius, Yuma, Gildenberg, Adelb, Kiech, Arena, Clertuzel, Klagal, Spanga. Tot: 47, 12, 11, 14:10. — **Tornad-Preis, 3000 RM, 4000 Meter:** 1. Bich (H. v. Mohner); 2. Treppentor; 3. Georgia; 4. Rosenfria, Champagner, Gehnuth, Gosh Boh, Zauderis, Spata. Tot: 116, 22, 15, 21:10.

Dresden

Preis von Strehlen, 2200 RM, 1100 Meter: 1. Alma Rater (W. Lacin); 2. Tübendeb; 3. Gerales; 4. Jamar, Lebenslust, Reico da Sama, Clivio, Silberlinde. Tot: 52, 18, 14, 15:10. — **Cristianer Veranlassungen, 2200 RM, 1600 Meter:** 1. Genterfenn (W. Lacin); 2. Berdi; 3. Gerales; 4. Alberto, Kameradin, Gersberg, Bergig, Zugano. Tot: 219, 29, 16, 14:10. — **Mittele-Kugelsch, 2200 RM, 2200 Meter:** 1. Alfabia (E. Duquenet); 2. Gori; 3. Temut; 4. Tennoch, Sturmsinn, Warfobluum. Tot: 29, 18, 27, 22:10. — **Preis von Gerales, 2400 RM, 1200 Meter:** 1. Rapius (R. Ludwig); 2. Alfab; 3. Prinzregent; 4. Cobler, Amaranio, Gildobadina, Jmpert, Jumor, Nonada, Herr. Tot: 127, 33, 18, 39:10. — **Preis von Weidem, 3750 RM, 1600 Meter:** 1. Von Klotz (R. Ludwig); 2. Karabösa; 3. Zoljaner; 4. Ghefina, Chrsfir, Wommersländer, Karusa, Tompos' Sohn, Wintriba, Scänoia, Parobis. Tot: 192, 62, 27, 61:10. — **Größter Kugelsch, 2400 RM, 2000 Meter:** 1. Alfab (H. Verndt); 2. Barten; 3. Adamant; 4. Aebor, Karland, Seraphine, Turnerlebbe, Verghenan, Wlil. Tot: 62, 25, 30, 31:10. — **Kleber-Kugelsch, 2400 RM, 1400 Meter:** 1. Wende (A. Staroska); 2. Cnege; 3. Helmbofs; 4. Robiner, Karthelb, Wipreuche, Meisterschübe, Amth, Bambus, Daruis, Gieckner. Tot: 91, 19, 22, 22:10. — **Sieg-Doppelwette:** 3. und 4. Rennen: 572:10.

LA-Sport Leistungsprüfungen der Standardart 171

Bei einer Beteiligung von 1000 Mann wurden am Sonntagmorgen die Leistungsprüfungen der Standardart 171 in den leichtathletischen Übungen durchgeführt und zwar im Zwölffkampfe, bestehend aus den Übungen für das Reichssportabzeichen, sowie aus den Übungen für das LA-Sportabzeichen. Die Stürme hatten einen Wehrtkampf zu bestehen, aus eben diesen zwölf Übungen, wobei jeder Sturm dazu mindestens fünf LA-Männer stellen mußte. Von diesen wurden die vier besten gewertet. Das Ergebnis dieses Mannschaftskampfes ist folgendes:

1. Sieger: Sturm 22/171 (Sturmführer Stadler) mit 626 Punkten;
2. Sieger: Sturm 11/171, 604 Punkte;
3. Sieger: Sturm 24/171, 594 Punkte;
4. Sieger: Sturm 21/171, 576 Punkte;

5. Sieger: Sturm 12/171, 574 Punkte;

6. Sieger: Sturm 2/171, 539 Punkte.

Außer diesen Mannschafts-Wehrtkämpfen wurde der einzelne LA-Mann, der an sämtlichen Übungen teilnahm, noch besonders gewertet, und da hat sich LA-Mann Weh, Sturm 24/171 mit 157 Punkten als erster ausgezeichnet; an zweiter Stelle kommt LA-Mann Zimmermann vom Sturm 11/171 mit 141 Punkten.

Von besonderen Einzelleistungen ist zu erwähnen, daß beim Ballwerfen über 80 Meter erzielt wurden und beim Keulenweitwerfen die 50-Meter-Grenze häufig überschritten wurde. 100 Meter wurden trotz der Ungunst der Witterung (die Luft war ziemlich kühl) in sehr annehmbarer Zeit gelaufen (12 und 12,2 Sek.). Mit der durchschnittlichen Gesamtleistung kann man sehr zufrieden sein.



Der Hafenkreuz-Wanderpreis, der vom Sturm 22/171 für die beste Mannschaftsleistung errungen wurde

Photo: Reimann

Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

Wochenp...

Wochenp...
Wochenp...
Wochenp...

